Tätigkeitsbericht 2016

HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung an der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 36
20148 Hamburg
Tel.: (+49 40) 45 02 17-0
45 02 17-12 Verlag
45 02 17-22 Bibliothek
45 02 17-41 Redaktion
Fax: (+49 40) 45 02 17-77
E-Mail: info@hans-bredow-institut.de
Internet: www.hans-bredow-institut.de

Direktorium: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz)
Bankverbindung: IBAN DE82 2105 0000 0173 9220 00, BIC HSHNDEHH
Finanzamt Hamburg-Nord – Steuernummer 17/408/01380 – VAT DE 118 71 7458

Mai 2017

ZUM TÄTIGKEITSBERICHT 2016

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat den Wissenschaftsrat und die Leibniz- Gemeinschaft im Oktober 2016 gebeten, die Aufnahme der Stiftung Hans-Bredow-Institut in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder zu prüfen. Dabei geht es um die Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität, der überregionalen Bedeutung und der strukturellen Relevanz für das Wissenschaftssystem.

Das Verfahren, über das in den letzten Jahren im Institut, aber auch bei seinen Freunden und Förderern viel gesprochen wurde, ist nun also angestoßen und wird im Jahr 2018 formal beendet sein. Das Jahr 2017 ist dementsprechend von der Aufnahme-Evaluation geprägt.

Dieser Bericht dokumentiert die Arbeit des Instituts im Jahr 2016. Anders als früher berichten wir nur über dieses Kalenderjahr und nicht noch über die ersten Monate des Folgejahres bis zur Berichtserstellung. Eine kleine, aber symbolträchtige Änderung, verweist sie doch darauf, dass die für die kontinuierliche Leistungsmessung bedeutsame Orientierung an Kalenderjahren Vorrang vor der reinen Informationsfunktion des Berichtes gewinnt.

Das letzte Jahr war vor allen Dingen durch zwei Entwicklungen geprägt: zum einen die verstärkte Profilierung durch die Orientierung an den Forschungsprogrammen, die nun für die Zeit bis 2021 die Fokuspunkte der Arbeit bilden werden, zum anderen die disziplinäre Erweiterung der Perspektive durch Kooperationen mit der Informatik, die sich in den Forschungsprogrammen niederschlägt.

Bei der Beantwortung der Frage, wie sich die Gesellschaft informiert, konzentriert sich die Arbeit am Forschungsprogramm 1 auf zwei Typen von Akteuren: Produzenten journalistisch-redaktioneller Inhalte und Informations-Intermediäre wie Social Media oder Suchanbieter. Hier bewährt sich der Ansatz des Instituts, Informationsangebote im Zusammenspiel zu untersuchen und nicht allein Einzelmedien zu betrachten. So kann ein differenziertes Bild gezeichnet werden: Meinungsbildungsprozesse sind ohne Intermediäre nicht mehr denkbar, weil diese die Informations- und Kommunikationspraktiken mittlerweile in vielfältiger Weise durchdringen. Zugleich sind Intermediäre aber nur *ein* Baustein im Prozess der Meinungsbildung und greifen an verschiedenen Stufen dieses Prozesses unterschiedlich stark ein.

Im Forschungsprogramm 2 wird die Relevanz der Kooperation mit der Informatik besonders deutlich. In digitalen Kommunikationsräumen ist der „Code“ ein normativer Faktor, der vom Institut bereits im Zusammenwirken mit anderen Faktoren untersucht wurde. In Kooperation mit dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg wird das Institut den Faktor Code jetzt weiter entschlüsseln und etwa die Ebenen Architektur und Engineering bei der Entstehung von Software-Strukturen getrennt betrachten. Ziel ist zunächst die Erarbeitung eines gemeinsamen Begriffsrahmens für die Beantwortung von Grundfragen der Gestaltung von Informationssystemen in Bezug auf „Information Governance Technologies“, um dann ein vertieftes Verständnis der Wechselwirkungen zwischen den Governance-Faktoren zu erlangen. Dazu wurden 2016 Mittel der Landesforschungsförderung eingeworben. Zudem soll die Voraussetzung für eine größer angelegte Verbundforschung zu dem Thema geschaffen werden.

Der Bericht über die Leistungen des Instituts im letzten Jahr bietet Anlass, den institutionellen Förderern des Instituts zu danken, die die notwendigen Voraussetzungen für diese Arbeit schaffen: die Freie und Hansestadt Hamburg, die NDR Media GmbH, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Medienanstalten sowie die Medienstiftung Hamburg.

Hamburg, im Mai 2017
Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz

INHALT

A. FORSCHUNG FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT: DAS PROFIL DES HANS-BREDOW-INSTITUTS 9

Forschungsprogramm 1: „Transformation öffentlicher Kommunikation: Journalistische und intermediäre Funktionen im Prozess der Meinungsbildung“ 11

Forschungsprogramm 2: „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“ 18

Forschungsprogramm 3: „Wissen für die Mediengesellschaft“ 26

Postdoc-Kolleg „Algorithmed Public Spheres“ 35

B. NACHWUCHSFÖRDERUNG 36

C. KOOPERATION 39

D. WISSENSTRANSFER, BERATUNG UND SERVICEANGEBOTE 46

E. PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE 48

F. VERANSTALTUNGEN 59

G. GESCHICHTE – ORGANE – BEIRAT – FINANZIERUNG 61

H. MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES INSTITUTS 64

PROJEKTÜBERSICHT

FORSCHUNGSPROGRAMM 1: „TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG“

Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and Their Effect on Journalistic Output 12

Reuters Institute Digital News Survey 12

Relevanz einzelner Medienangebote und digitaler Dienste für die Meinungsbildung 13

Was bedeutet Meinungsmacht heute? Interdisziplinäre Dekonstruktion eines Begriffs 13

SCAN – Systematische, semi-automatische Inhaltsanalyse von Nutzerkommentaren für Journalist(inn)en 14

Wenn aus Daten Journalismus wird: eine fortlaufende Inhaltsanalyse der Nominierungen für den jährlichen Data Journalism Award 14

Journalism Elsewhere 15

Media Performance and Democracy 15

Media Pluralism Monitor 15

Forschungsverbund „Transforming Communications“ 16

Public Connection 16

Mediennutzung von Menschen mit Behinderung 17

Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten 17

Promotionsprojekt Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen 17

Promotionsprojekt Branded Journalists. Theoretische Konzeption und empirische Exploration von Markenführung im Journalismus 18

FORSCHUNGSPROGRAMM 2: „REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN“

Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering 20

Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations 20

Die Macht der Informationsintermediäre – Erscheinungsformen, Strukturen und Regulierungsoptionen 21

MIRACLE (Machine-readable and Interoperable Age Classification Labels in Europe) 21

Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe 22

Privacy in Deutschland und China: ein Rechtsvergleich 22

Promotionsprojekt Inhaltliche Gebote aktiver staatlicher Informationstätigkeit 23

Promotionsprojekt Netzneutralität im Internet – Gebotenheit und Gewährleistung durch das bestehende Recht 23

Promotionsprojekt Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts 24

Promotionsprojekt Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung 24

Promotionsprojekt Die Behandlung algorithmischer Kommunikate im deutschen Verfassungsrecht 24

Promotionsprojekt Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen 25

Promotionsprojekt Die Rechtsfigur der Störerhaftung – Diskussion im Hinblick auf die Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung 25

FORSCHUNGSPROGRAMM 3: „WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT“

Kompetenzbereich "Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen und Jungednmedienschutz"

EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich 27

Jugendmedienschutzindex 27

Digitale Audiostifte: Rolle und Nutzung in der Familie 28

Socialisation: Growing Up in a Changing Media Environment 28

COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children” (DigiLitEY) 28

Promotionsprojekt Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz – Untersuchung der spielraumprägenden Faktoren gesetzgeberischer und behördlicher Entscheidungen bei Wissensdefiziten ... 29

Promotionsprojekt Mobile Medien in der elterlichen Medienerziehung 29

Kompetenzbereich "Public Service und Public Value"

Gutachten für den Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung 2016/2017 29

Der individuelle Wert von Medienangeboten 30

Kompetenzbereich "Gesundheitskommunikation"

Entwicklung einer Informationsplattform zum Thema Komplementärmedizin 30

Marktanalyse Gesundheitskommunikation 30

Big Data & Health Communication 31

Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“ 31

Pomotionsprojekt Audiovisuelles Framing in der Gesundheitskommunikation 31

Kompetenzbereich "Mediengeschichte"

Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961 32

Entangled Media Histories (EMHIS) 32

Transnational Media Histories – eine Kooperation mit der Macquarie University in Sydney 33

Media Memory: Kommunikation über Vergangenheit 33

Sounds like ... vergangene Töne und historische Kommunikationsprozesse 33

Privat und Öffentlich-Rechtlich – Wie das duale Rundfunksystem in der Bundesrepublik eingeführt wurde .. 33

Imagined Communities: Space-related Constructions of Cities’ Collectivity in Times of Analogue Media 34

Promotionsprojekt „Fernseh-Erinnerungen“. Eine Untersuchung subjektiv wahrgenommener Medienwirkungen auf mentale und kollektive Repräsentationen vom Holocaust 34

A. FORSCHUNG FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT: DAS PROFIL DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Dem Hans-Bredow-Institut geht es in seiner Forschung um medienvermittelte öffentliche Kommunikation, unabhängig davon, auf welchen technischen Plattformen die Kommunikation stattfindet. Mit der Problemorientierung der Forschung geht dabei ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen" Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will.

Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. Die fachlichen Hintergründe der Forscherinnen und Forscher am Institut sind entsprechend vielfältig; die Organisationsstruktur des Instituts umfasst eine kommunikationswissenschaftliche und eine rechtswissenschaftliche Säule. Zunehmende Bedeutung erlangt für das Institut die international vergleichende Forschung; um dies zu erleichtern, ist das Institut in mehreren internationalen Forschungsnetzwerken aktiv.

Das wissenschaftliche Profil des Hans-Bredow-Instituts wird geprägt durch seine Forschungsprogramme: Programmbezogene Forschung orientiert sich an grundlegenden und auf einen Zeitraum von mehreren Jahren angelegten Fragestellungen, die durch aufeinander aufbauende Eigen- und Drittmittelforschung bearbeitet werden. Diese Programme sind jeweils disziplinübergreifend konzipiert.

Aus der Aufgabe des Hans-Bredow-Instituts, die Entwicklung öffentlicher Kommunikation in der Mediengesellschaft zu erforschen, leiten sich seine drei aktuellen Forschungsprogramme (Laufzeit: 2016–2021) ab, die quer zu den disziplinären Säulen verlaufen. Zwei dieser Programme gehen von konkreten Leitfragen aus, die in konzertierter Form beantwortet werden sollen; das dritte Programm bündelt die in den Kompetenzbereichen des Instituts stattfindende Transferforschung und rückt die Metafrage in den Fokus, wie die Ergebnisse dieser Forschung als Wissen über und für die Mediengesellschaft fruchtbar gemacht werden können.

Ergänzt werden diese Programme durch ein Nachwuchskolleg, in dem exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem In- und Ausland innovative Themen behandeln, von denen Impulse für künftige Programme ausgehen können. In der ersten Phase widmet sich das Kolleg dem Thema „Algorithmed Public Spheres".

Kommunikations-
wissenschaft
Rechts-
wissenschaft
Forschungsprogramm 1
„Transformation öffentlicher Kommunikation:
Journalistische und intermediäre Funktionen
im Prozess der Meinungsbildung“
Forschungsprogramm 2
„Regelungsstrukturen und Regelbildung
in digitalen Kommunikationsräumen“
Forschungsprogramm 3
„Wissen für die Mediengesellschaft“
Public Service
und Public Value
Aufwachsen
in digitalen
Medienumgebungen
Gesundheits-
kommunikation
Medien-
geschichte
Post-Doc Kolleg
„Algorithmed Public Spheres“

FORSCHUNGSPROGRAMM 1:
„TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG“

- Wie stellt sich Journalismus auf die konvergente Medienumgebung ein?
- Wie verändern sich Nachrichtennutzung und öffentliche Teilhabe?
- Welchen Einfluss haben Informationsintermediäre auf Meinungsbildung und wie kann Regulierung darauf reagieren?

Ausgangspunkt des Forschungsprogramms 1 sind die durch die Digitalisierung der Medienproduktion, -distribution und -nutzung ausgelösten Transformationsprozesse der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation. Sie haben Entgrenzungen zur Folge, die dazu führen, dass die aus Anbieter- und Nutzersicht, aber auch aus einer normativ-gesellschaftlichen Perspektive bislang relativ klar differenzierbaren Angebotstypen und Informationsfunktionen an Trennschärfe verlieren: Neben professionellen Journalismus und klassische Massenmedien treten neue Akteure, algorithmisch operierende Intermediäre sowie Nutzerinnen und Nutzer selbst, die sich zunehmend einflussreich an der Herstellung von Öffentlichkeit(en) beteiligen. Dies wirft die Frage auf, zu welchen Machtverschiebungen es hierbei in einem Kommunikationssystem kommt, dem in der Gesellschaft traditionell die Kernfunktion zukommt, Öffentlichkeit herzustellen und zur Meinungsbildung beizutragen.

Das zentrale Erkenntnisinteresse des Forschungsprogramms besteht darin, besser zu verstehen, wie unter diesen Bedingungen, und ausgehandelt zwischen Anbietern und Nutzern, Öffentlichkeit hergestellt wird. Um diesen grundlegenden Zusammenhang untersuchen zu können, werden im Rahmen des Forschungsprogramms die Verschränkungen in den Blick genommen, die zwischen Informationsproduktion, Informationsangeboten und Informationsnutzung bestehen und aus denen sich Ansatzpunkte für eine Regulierung ableiten lassen, die die Informationsfunktionen der Medien absichern will.

Konkret wird untersucht, wie sich etablierte und neue Anbieter im Feld des Journalismus auf die sich zunehmend ausdifferenzierende Medienumgebung und Mediennutzung, auf die Automatisierung und Algorithmisierung der eigenen Arbeitsprozesse, aber auch auf die Konkurrenz durch funktional äquivalente Leistungen nicht-journalistischer Dienste und Anbieter einstellen. Ziel ist die Entwicklung eines konzeptionellen, theoretischen und methodischen Rahmens, der die Abgrenzung „journalistisch-redaktioneller“ Angebote von sonstigen Kommunikationsangeboten erlaubt. Entsprechend wird im Hinblick auf die Mediennutzung untersucht, wie und mithilfe welcher kommunikativer Praktiken sich Menschen informieren und mit Öffentlichkeit(en) in Beziehung setzen. Hierbei stellt sich die Frage, welche Funktionen Intermediäre einerseits und journalistisch-redaktionelle Angebote andererseits im Informationsrepertoire unterschiedlicher Nutzergruppen erfüllen.

Die gesellschaftliche Relevanz der so beobachtbaren Veränderungen ergibt sich unter anderem aus dem Einfluss, den medial vermittelte Kommunikation auf die Prozesse individueller und gesellschaftlicher Meinungsbildung hat bzw. haben kann. Für die Bestimmung unterschiedlicher Formen der Einflussnahme fehlt es derzeit aber an

begrifflichen und konzeptionellen Grundlagen. So ist der Rechtsbegriff der „vorherrschenden Meinungsmacht“, auf den derzeit rundfunkrechtliche Vielfaltskontrolle aufbaut, bei näherer Betrachtung in allen Begriffsteilen unklar, etwa im Hinblick auf die Begriffsweite der „Meinung“ und die Frage nach der Art des Einflusses und seiner Vermittlung, aber auch in Bezug auf das Verständnis von „Meinungsbildungsprozessen“. Daher wird im Rahmen des Forschungsprogramms ein konzeptioneller Rahmen für medienbezogene Einflüsse auf Meinungsbildungsprozesse erarbeitet, der eine Grundlage dafür schafft, auf die beschriebenen Transformationen rechtlich zu reagieren.

Sprecher/in: W. Loosen, S. Dreyer

Bearbeiter/in: K. Dankert, U. Hasebrink, A. Heldt, S. Hölig, M. Lose, L. Merten, J. Reimer, L. van Roessel, J.-H. Schmidt, H.-D. Schröder, W. Schulz, L. Ziebarth

LEITPROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 1

Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and Their Effect on Journalistic Output

Wie wirkt sich die Entwicklung des Internets und sozialer Medien auf die Organisation des Journalismus, veränderte Publikumsbeziehungen und die Berichterstattung aus? Dies untersucht ein Projekt im Rahmen des Forschungsverbundes „Transforming Communications“.

Die Publikumsbeziehungen von Journalistinnen und Journalisten wie auch die Organisation, in die sie eingebettet sind, haben einen Einfluss auf Produktion von Inhalten und Berichterstattung. Neue Medienangebote wie *BuzzFeed, Correct!v, Edition F, Heftig.com* und *Huffington Post* binden beispielsweise das Internet und soziale Medien auf neuartige und andere Weise ein als viele der etablierten Medien. In diesem Projektvorhaben soll untersucht werden, welche neuen journalistischen Organisationen und Organisationsformen entstehen, wie Journalistinnen und Journalisten in unterschiedlichen Organisationen ihre Beziehung zu ihrem Publikum gestalten und wie dies ihre Arbeit und letztendlich ihre journalistischen Beiträge beeinflusst.

Das Vorhaben war Bestandteil des Verbundantrags „Transforming Communications“ und wird 2017 als Einzelprojektantrag bei der DFG eingereicht.

Bearbeiter/in: W. Loosen (Ansprechpartnerin), J. Reimer

Reuters Institute Digital News Survey

Das Hans-Bredow-Institut ist deutscher Partner des Reuters Institute for the Study of Journalism an der Universität Oxford, das seit 2012 jährlich Befragungen zur Nachrichtennutzung über sämtliche Plattformen und Dienste hinweg durchführt. Wie die Bevölkerung bzw. verschiedene Bevölkerungsgruppen ihre Nachrichtennutzung verändern und welche Rolle die verschiedenen technischen Plattformen und Nachrichtendienste dabei spielen, steht im Zentrum des Reuters Institute Digital News Survey.

Hierfür wurden 2016 zeitgleich Befragungen in 26 europäischen und außereuropäischen Ländern realisiert, um generelle Trends, aber auch nationale Besonderheiten erkennen zu können. Die deutschen Ergebnisse für 2016 zeigen, dass die Nachrichtennutzung in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen im Vergleich zum Vorjahr in allen Gattungen zurückgegangen ist, 21 Prozent beziehen Nachrichten ausschließlich über Quellen aus dem Internet, darunter 8 Prozent ausschließlich über soziale Medien. Die gründlichere Nachrichtennutzung erfolgt aber immer noch über klassische Nachrichtenmedien wie die Tageszeitung morgens und die Fernsehnachrichten abends. Die im Rahmen der Untersuchung erhobenen Daten bilden eine wichtige Grundlage auch für weitere Forschungsprojekte des Instituts und für die Bewertung der Veränderung des Nutzungsverhaltens,

die wiederum Grundlage etwa für Vorschläge im Bereich der Medien-Regulierung bildet.

Die Ergebnisse 2016 sind als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 38 erschienen.

Bearbeiter: S. Hölig (Ansprechpartner), U. Hasebrink

Kooperationspartner: D. Levy, N. Newman, R. K. Nielsen, Reuters Institute for the Study of Journalism

Drittmittelgeber: die medienanstalten, ZDF

Relevanz einzelner Medienangebote und digitaler Dienste für die Meinungsbildung

Auch wenn die Nutzung von Intermediären weit verbreitet ist, sind Online-Intermediäre in der Regel nicht zentrale Quellen des Informationsrepertoires zu gesellschaftlich relevanten Ereignissen. Zu diesem Ergebnis kommt eine am Hans-Bredow-Institut durchgeführte Studie, die im Auftrag der Medienanstalten entstand. Nachdem erste Ergebnisse der qualitativen Studie bereits in der Veranstaltung der Medienanstalten „Intermediäre und Meinungsbildung“ im November 2016 vorgestellt wurden, ist auch der wissenschaftliche Endbericht online verfügbar.

Die Studie basiert auf Gruppen- und Einzelinterviews mit insgesamt 27 Befragten und verfolgt einen innovativen repertoire-orientierten Ansatz, gestützt auf visualisierte Medienrepertoirekarten der einzelnen Befragten.

Auch wenn Intermediäre Informations- und Kommunikationspraktiken mittlerweile in vielfältiger Weise durchdringen und somit aus den Prozessen der Meinungsbildung nicht mehr wegzudenken sind, entkräften die Ergebnisse die Befürchtungen der einseitigen Meinungsbildung durch algorithmisch generierte Filterblasen. Intermediäre sind nur ein Baustein im Prozess der Meinungsbildung und greifen an verschiedenen Stufen dieses Prozesses unterschiedlich stark ein: Alle Intermediäre sind bei ihren Nutzerinnen und Nutzern Teil der Wissens- und Informationssuche, wenngleich sie sich unterschiedlich gut für unterschiedliche Informationsbedürfnisse eignen. Insbesondere Facebook und YouTube, in Teilen auch Instant-Messaging-Plattformen unterstützen – gerade auch im Zusammenspiel mit journalistisch-publizistischen Angeboten – die Wahrnehmung von gesellschaftlich geteilten Problemlagen, Deutungen und Meinungsverteilungen, indem sie Anschlusskommunikation von Teilen des Publikums sichtbar machen. Für die Formierung eigener Einstellungen und Meinungen sowie daraus resultierender Handlungsabsichten sind allerdings die Face-to-Face-Kommunikation mit dem eigenen sozialen Umfeld sowie die Berichterstattung publizistischer Medien, denen Vertrauen entgegengebracht wird, nach wie vor bedeutsam.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink (Ansprechpartner), J.-H. Schmidt, L. Merten

Drittmittelgeber: die medienanstalten

Was bedeutet Meinungsmacht heute? Interdisziplinäre Dekonstruktion eines Begriffs

Der Begriff der „vorherrschenden Meinungsmacht“ (§ 26 Rundfunkstaatsvertrag) ist zentral für die Vielfaltssicherung im Rundfunkrecht. Umso erstaunlicher erscheint, dass kaum Einigkeit darüber besteht, was er bezeichnet. Geht es nur um Meinungen zu gesellschaftlich relevanten Themen und, wenn ja, wie sind diese zu bestimmen? Wann hat jemand Macht darüber? Und kann das System öffentlicher Meinungsbildung so umschlagen, dass jemand „vorherrschenden“ Einfluss besitzt?

Die Beantwortung dieser Fragen drängt, denn neben traditionellen Medien wird immer stärker auch Akteuren Macht im Meinungsbildungsprozess zugesprochen, die Algorithmen kontrollieren bzw. Dienstleistungen anbieten, die auf „Künstlicher Intelligenz“ basieren, etwa Suchmaschinen. Auch diese neuen Formen Internet-basierter Kommunikation können derzeit nur über das Konstrukt der „medienrelevanten verwandten Märkte“ einbezogen werden. Ein Grundlagenprojekt zur Beantwortung der o. g. Fragen befindet sich in der Phase der Konzeption.

Bearbeiter/in: W. Schulz (Ansprechpartner), S. Dreyer, T. Mast

WEITERE PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 1

SCAN – Systematische, semi-automatische Inhaltsanalyse von Nutzerkommentaren für Journalist(inn)en

Wie können Leserkommentare bei News-Artikeln semi-automatisch ausgewertet werden? Im SCAN-Projekt wird ein Software-System entwickelt, das Journalist(inn)en dabei unterstützen soll, Meinungen, Anregungen zum Thema oder weiterführende Informationen in Nutzerkommentaren zu identifizieren und für journalistische Zwecke nutzbar zu machen.

Journalistische Redaktionen sind mit einer zunehmenden Menge von Publikumsfeedback, beispielsweise in Foren, Kommentarbereichen und Social Media konfrontiert. Allein die Menge an Kommentaren und anderen Rückmeldungen aus dem Publikum stellt Redaktionen vor enorme Herausforderungen. Ein Großteil der Anstrengungen konzentriert sich bisher auf die Schattenseiten dieser Entwicklung: das Herausfiltern von Spam, Hate Speech oder propagandaverdächtigen Inhalten.

Das SCAN-Projekt in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Walid Maalej und seinem Team von der Informatik der Universität Hamburg verfolgt demgegenüber einen konstruktiven Ansatz und will Journalist(inn)en dabei unterstützen, „journalistischen Sinn“ aus Nutzerkommentaren zu ziehen – für die eigene Arbeit, aber auch für das Publikum selbst. So sollen z. B. hilfreiche Kommentare schneller aufzufinden oder auch unterschiedliche Meinungen zu einem Thema zu identifizieren sein.

Wiebke Loosen und Lisa Merten stellten die interdisziplinäre Kooperation im 15. Bredowcast vor.

Bearbeiter/innen: W. Loosen (Ansprechpartnerin), L. Merten, J. Reimer, L. van Roessel

Kooperationspartner: Prof. Dr. W. Maalej, Universität Hamburg

Drittmittelgeber: Google Computational Journalism Research Programme

Wenn aus Daten Journalismus wird: eine fortlaufende Inhaltsanalyse der Nominierungen für den jährlichen Data Journalism Award

Ob „Swiss Leaks“ oder „Panama Papers“ – „Datenjournalismus“ ist derzeit hoch aktuell. Wie sich diese neue Form von Journalismus entwickelt, wird anhand journalistischer Texte untersucht, die für den *Data Journalism Award* nominiert wurden.

Datenjournalismus (oder: datengetriebener Journalismus) ist nicht nur im Journalismus selbst, sondern auch in der Forschung zu einem Boom-Thema geworden. Bisher fehlte jedoch eine Studie, die über mehrere Jahre und über Ländergrenzen hinweg nachzeichnet, wie sich die neue datengetriebene Art der Berichterstattung (weiter-)entwickelt. An diesem Punkt setzt das Projekt „Wenn aus Daten Journalismus wird“ an: Seit 2013 wird jährlich analysiert, was man als den „Gold-Standard“ des internationalen Datenjournalismus bezeichnen kann: die Projekte, die für den *Data Journalism Award* nominiert sind. Dieser Preis wird jedes Jahr vom Global Editors Network für die besten datengetriebenen Geschichten vergeben.

Analysiert wird, welche Medien die Stücke produzieren (Zeitungen, TV-Sender usw.), welche Themen sie behandeln (Politik, Wirtschaft, Sport usw.), welche Arten von Daten sie dafür nutzen (Geodaten, Finanzdaten, Umfrageergebnisse usw.), aus welchen Quellen diese stammen (Regierungsorganisationen, NGOs, Unternehmen usw.), mit welchen Mitteln sie visuell dargestellt werden (Diagramme, Karten, Tabellen usw.) und welche Möglichkeiten sie den Nutzerinnen und Nutzern bieten, die Daten selbst interaktiv zu erkunden (in Karten hineinzoomen, Daten nach dem eigenen Wohnort filtern usw.).

Durch den Vergleich über die einzelnen Jahre werden Trends in der Entwicklung des noch jungen Berichterstattungsstils ebenso deutlich wie bisher ungenutzte Potenziale.

Bearbeiter/in: W. Loosen (Ansprechpartnerin), J. Reimer

Journalism Elsewhere

Ein internationales Forscher(inn)en-Netzwerk untersucht, wie Journalismus an ungewöhnlichen Orten produziert wird oder von Menschen, die vormals gar nicht oder nicht vorrangig in die Nachrichtenproduktion eingebunden waren.

Drohnen-Pilot(inn)en, die „Copter-Journalismus“ betreiben; Comic-Zeichner(inn)en, die Reportagen mittels Graphic Novels erzählen; StatistikerInnen und Informationsdesigner(inn)en, die große Datenmengen in investigativen Recherchen verarbeiten; Software-Entwickler(inn)en, die Algorithmen automatisch Berichte schreiben lassen; Satiriker(inn)en sowie Anchormänner und -frauen, die ihrem Publikum relevante Themen auf unterhaltsame Weise nahebringen: Im Zeitalter digital vernetzter Medien werden Nachrichten nicht mehr nur von professionellen Journalist(inn)en produziert, sondern zunehmend auch von AkteurInnen an der Peripherie des Journalismus.

Das Hans-Bredow-Institut ist Teil eines internationalen Netzwerks von Forscher(inn)en, das derartige Fälle untersucht, in denen Journalismus an außergewöhnlichen Orten, auf ungewohnte Art und Weise oder unter Beteiligung von eher unüblichen Akteur(inn)en entsteht. Ziel ist, die „sich ausfransenden Ränder“ des Journalismusfelds zu erkunden und ihren Einfluss auf seinen „Kern“: die großen Redaktionen der traditionellen Medienhäuser und ihre Berichterstattung.

Bearbeiter/in: W. Loosen (Ansprechpartnerin), J. Reimer

Kooperationspartner/innen: Ass. Prof. Dr. T. Witschge (University of Groningen; Projektleitung) und 10 weitere Wissenschaftler(innen) aus fünf Ländern

Media Performance and Democracy

Demokratie erfordert Informationsangebote, die für die Gesellschaft relevante Themen und Streitfragen behandeln. Doch wie ist es um die publizistische Qualität des Informationsangebots aller tagesaktuellen Medien im deutschsprachigen Raum bestellt?

Das Institut beteiligt sich an einem Forschungsvorhaben, das unter Federführung der Universität Düsseldorf gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Mainz, Wien und Zürich vorbereitet wird. Ziel ist die Realisierung einer vergleichenden Studie zur publizistischen Qualität des Informationsangebots aller tagesaktuellen Medien in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zentraler Bestandteil sind inhaltsanalytische Untersuchungen, mit denen drei demokratietheoretisch abgeleitete Kriterienbündel erfasst werden sollen: Relevanz, Pluralität und Deliberation.

Das Institut bringt in diesen Verbund vor allem seine Expertise im Hinblick auf die Rolle von Qualität für die Publika von Informationsangeboten ein.

Bearbeiter: U. Hasebrink (Ansprechpartner), S. Hölig

Kooperationspartner: Prof. Dr. R. Weiß und Prof. Dr. O. Jandura (Universität Düsseldorf), Prof. Dr. B. Stark und Dr. M. Magin (Universität Mainz), Dr. J. Seethaler (Institut für Vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung, Wien), Prof. Dr. O. Jarren (Universität Zürich)

Media Pluralism Monitor

Wie steht es um die Medienvielfalt innerhalb der EU? Wie schneiden verschiedene Länder im Vergleich ab und welche Risiken sind erkennbar? In der vergleichenden Untersuchung „Media Pluralism Monitor“ werden im Auftrag der EU-Kommission die Medienvielfalt sowie Aspekte der Regulierung und Organisation in den EU-Mitgliedsländern bewertet und gegenübergestellt. Das Hans-Bredow-Institut lieferte Ergebnisse für Deutschland zu.

Die wiederkehrende Studie, durchgeführt vom Centre for Media Pluralism and Media Freedom des European University Institute (Florenz), erfasst

insbesondere Aspekte der Medienregulierung und der Medienmärkte so, dass sie international vergleichbar werden. Dabei geht es einerseits um gesetzliche Vorkehrungen, andererseits um Indikatoren für tatsächliche Vielfalt in Medienorganisationen und Medienangeboten. Neben der rechtlichen Verankerung von Medienfreiheit und Medienvielfalt werden auch die kulturelle, die geographische und die politische Vielfalt sowie die Medienkonzentration und die Funktion der Rundfunkanstalten in den Blick genommen.

Bearbeiter: W. Schulz, H.-D. Schröder (Ansprechpartner), K. Dankert

Drittmittelgeber: European University Institute

Forschungsverbund „Transforming Communications“

Das Institut beteiligt sich an dem Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen“ der Universitäten Bremen und Hamburg, welcher untersucht, wie sich die tiefgreifende Mediatisierung auf die Konstruktion sozialer Zusammenhänge auswirkt. Soziale Zusammenhänge werden dabei als kommunikative Figurationen analysiert; mit diesem gemeinsamen Konzept ist es möglich, ganz unterschiedliche soziale Zusammenhänge im Hinblick darauf zu untersuchen, wie sie kommunikativ konstruiert werden.

Im Jahr 2016 stand die Zusammenarbeit ganz im Zeichen eines Antrags auf Einrichtung eines DFG-Sonderforschungsbereichs/Transregio mit dem Titel „Transforming Communications“. Dieser erhielt zwar von der internationalen Begutachtungsgruppe eine Förderempfehlung, wurde jedoch vom Senatsausschuss der DFG nicht bewilligt. Der Verbund wird die gemeinsam entwickelten Vorhaben nun in Form von Einzelprojekten realisieren (siehe www.kommunikative-figurationen.de).

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink (Ansprechpartner), C. Lampert, W. Loosen, M. Oermann, W. Schulz, M. Rechlitz, H.-U. Wagner

Kooperationspartner: 30 Wissenschaftler(innen) aus dem Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI), dem Forschungszentrum für Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) und dem Institut für Informationsmanagement (ifib) in Bremen sowie von der Fakultät für Geisteswissenschaften, der Fakultät für Rechtswissenschaft, der Fakultät WiSo und em Research Center for Media and Communication (RCMC) der Universität Hamburg

Public Connection

Wie Menschen über Medien einen Bezug zur Öffentlichkeit herstellen und damit die kommunikativen Figurationn von Öffentlichkeiten verändern, untersucht ein Projekt im Rahmen des Forschungsverbunds „Kommunikative Figurationen“.

In tiefgreifend mediatisierten Medienumgebungen differenzieren sich die Formen, wie die Menschen sich mit Öffentlichkeit in Beziehung setzen, aus. Neben die etablierte Massenkommunikation treten vielfältige Kommunikationsformen, die sich auf ganz spezifische Öffentlichkeiten beziehen und mit ganz spezifischen Rollen verbunden sind. Einige der neuen Formen werden als positiv wahrgenommen (z. B. verstärkte Partizipationsmöglichkeiten und eine größere Vielfalt), einige von ihnen aber auch negativ (z. B. Fragmentierung und eine Entgrenzung von Privatheit und Öffentlichkeit). Wie tragen diese individuellen Repertoires der Öffentlichkeitsanbindung zur Veränderung von Öffentlichkeiten bei?

Ziel dieses Projektvorhabens ist die Rekonstruktion individueller Praktiken der Öffentlichkeitsanbindung und deren Stellenwert in kommunikativen Figurationen von Öffentlichkeiten. Das Vorhaben war Bestandteil des Verbundantrags „Transforming Communications“ und wird 2017 als Einzelprojektantrag bei der DFG eingereicht.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Mediennutzung von Menschen mit Behinderung

Gesellschaftliche Teilhabe ist auch für Menschen mit Behinderungen ohne Medien nur schwer denkbar. Doch wie nutzen sie Medien eigentlich, welche Motive und Erwartungen haben sie und welche Hürden bei Zugang und Nutzung von Medien gibt es? Um diese Fragen zu beantworten, führten das Hans-Bredow-Institut und die Fakultät für Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund eine Studie zur Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen durch, die von den Medienanstalten (DLM) und der Aktion Mensch gefördert wurde. Die Ergebnisse der großen standardisierten Befragung wurden am 26. Oktober 2016 auf den Medientagen München vorgestellt. Fernsehveranstalter und Anbieter von Internet-Bewegtbildangeboten erfuhren dabei u. a., wie sie ihre Programmangebote stärker auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ausrichten können. Und sie entdecken, welche Potenziale sich durch eine barrierefreie Medienproduktion ergeben.

Ein Kernergebnis lautet: Das Fernsehen spielt eine enorm wichtige Rolle. Die große Mehrheit der Befragten nutzt das Fernsehen regelmäßig, hier zeigen sich recht geringe Unterschiede zur Gesamtbevölkerung, dies gilt auch für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen. In fast allen Teilgruppen sind es im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sogar mehr Befragte, die regelmäßig fernsehen. Weitere Ergebnisse sind in einer Kurzzusammenfassung online zugänglich.

Bearbeiter: S. Hölig (Ansprechpartner), U. Hasebrink, S. Adrian

Drittmittelgeber: die medienanstalten, Aktion Mensch

Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten

Die digitalen vernetzten Medien tragen zu einem tiefgreifenden Strukturwandel von Öffentlichkeit bei. Plattformen wie YouTube und Wikipedia, Facebook, Twitter oder Blogs senken die Hürden, Informationen aller Art zugänglich zu machen und sich mit anderen Menschen zu vernetzen. Professionelle Kommunikatoren, z. B. im Journalismus, in der Politik oder in der Öffentlichkeitsarbeit, müssen sich auf diesen Medienwandel genauso einstellen wie Privatpersonen, die Aspekte ihres persönlichen Alltags mit ihrem erweiterten sozialen Netzwerk teilen wollen.

Die entstehenden Kommunikationsräume weisen eine eigene „Architektur" auf, die starken Einfluss auf die Verbreitung und Kontrolle von Informationen und Wissen hat. Zugleich verändert sich unser Verständnis der Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre. Der Verheißung, jeder könne mit Hilfe der digitalen vernetzten Medien an der Gesellschaft und ihrer Gestaltung teilhaben, steht die Beobachtung entgegen, dass sich Machtunterschiede nur verschieben oder sogar noch verstärken.

Das Projekt „Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten" bündelt zahlreiche Publikations- und Vortragsaktivitäten zu diesem Thema.

Bearbeiter: J.-H. Schmidt

Promotionsprojekt Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen

Das kumulative Promotionsvorhaben untersucht Nutzerpraktiken im Hinblick auf Nachrichten auf sozialen Netzwerkplattformen. Es wird von PD Dr. Wiebke Loosen und Prof. Dr. Uwe Hasebrink vom Hans-Bredow-Institut betreut.

Ein zunehmender Teil der Nachrichtendistribution und -Selektion geschieht im Kontext sozialer Netzwerkplattformen. Durch diese Verschiebung von herkömmlich dominanten Verbreitungswegen massenmedialer Inhalte weg vom Muttermedium sind „the people, formerly known as the audience" (Rosen, 2006) auf sozialen Netzwerkplattformen mit einer Vielzahl von verschiedenen Nachrichtenquellen in Form von individuell kuratierten „Streams" konfrontiert. Ziel dieser kumulativen Promotion ist es, näher zu beleuchten, mit welchen Intentionen, Strategien und Routinen sich Nutzerinnen und Nutzer auf sozialen Netzwerkplattformen personalisierte Öffentlichkeiten zur

Nachrichtennutzung zusammenstellen und welche Relevanz die Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen im Vergleich zu traditionell-publizistischen Angeboten besitzt.

Bearbeiterin: L. Merten

Promotionsprojekt Branded Journalists. Theoretische Konzeption und empirische Exploration von Markenführung im Journalismus

Einzelne Journalistinnen und Journalisten werden zunehmend selbst zu (Medien-)Marken – neben denen der Redaktionen und Medientitel, für die sie arbeiten. Durch das Internet, insbesondere durch soziale Medien wie Facebook oder Twitter, sind einzelne Journalistinnen und Journalisten heutzutage „sichtbarer" als zuvor. Sie haben direkteren Kontakt zu ihrem Publikum und möglichen Quellen und Informanten, aber auch zu Kolleginnen und Kollegen in anderen Redaktionen sowie potenziellen Arbeit- und Auftraggebern. Zugleich steigt der Druck, diese neuen Möglichkeiten zu nutzen: Journalistinnen und Journalisten versuchen, selbst zur (Medien-)Marke zu werden, um sich im hart umkämpften Markt für Aufmerksamkeit, Anstellungen und Aufträge einen Vorteil zu verschaffen.

In seinem Promotionsprojekt untersucht Julius Reimer, welche Strategien der persönlichen Markenbildung und -führung Journalistinnen und Journalisten zur Verfügung stehen und welche Vor- und Nachteile sich durch Personal Branding ergeben: für sie selbst, für die Medienorganisationen, für die sie arbeiten, sowie für den Journalismus und seine Aufgaben in einer demokratischen Gesellschaft.

Das Dissertationsprojekt war Thema in Folge 10 und 26 des BredowCast.

Bearbeiter: J. Reimer

FORSCHUNGSPROGRAMM 2: „REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN“

- Welche Faktoren bilden die normativen Strukturen digitaler Kommunikationsräume?
- Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen die Regelungsstrukturen?
- Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildungsprozessen?

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses von Forschungsprogramm 2 stehen Fragen sozialer Ordnung in digitalen Kommunikationsräumen. Das Programm adressiert dazu Regelungsstrukturen und Regelbildung aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Perspektive. Soziale Medien und andere Informations-Intermediäre, ob als Web-Angebote oder Apps, erleichtern die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation und schaffen neue Foren und Praktiken der gesellschaftlichen Selbstverständigung. Sie ermöglichen „niedrigschwellige“ Formen persönlicher oder kollaborativer Öffentlichkeiten, die die Grenzen zwischen privat-persönlicher und öffentlicher Kommunikation verschieben. Zugleich werfen Phänomene wie „Hate Speech“ oder die Interaktion mit Software, etwa in Form von Algorithmen oder „Social Bots“, drängende Fragen nach den Regeln auf, die dieses kommunikative Handeln beeinflussen, respektive an denen es sich orientieren sollte.

Analytisch lassen sich digitale Kommunikationsräume und ihre Regeln aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, die sich in den grundlegenden Forschungsfragen des Programms spiegeln: Welche normativen Faktoren können in digitalen Kommunikationsräumen unterschieden werden und welche Regelungsstrukturen bilden sich im Zusammenspiel dieser Faktoren (Strukturperspektive)? Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen Regeln in und für digitale Kommunikationsräume und welche Wechselwirkungen existieren zwischen Regelbildungsprozessen innerhalb und außerhalb der Räume (Prozessperspektive)? Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildung und/oder Regelungsstrukturen, wie sind die entsprechenden Machtverhältnisse konstituiert und wie werden darin Verantwortung und Legitimität zugeschrieben (Akteursperspektive)?

Bisherige Vorarbeiten zeigen, dass aus Strukturperspektive eine Differenzierung von Gesetzesrecht, Verträgen, sozialen Normen und technischem Code als normativen Faktoren analytisch belastbar und empirisch ertragreich ist. Diese Faktoren bilden komplexe, in sich nicht widerspruchsfreie Regelungsstrukturen etwa im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit in sozialen Medien. Aufbauend auf der Differenzierung der vier normativen Faktoren soll das Forschungsprogramm die auch für die Weiterentwicklung von Internet Governance relevante Frage untersuchen, wie sich normative Strukturen in solchen intermediären Organisationen herausbilden, die für die oben genannten Phänomene zentrale Positionen in der entsprechenden Akteurskonstellation besetzen – also etwa Suchmaschinen oder soziale Netzwerkseiten.

Sprecher: J.-H. Schmidt, M. Oermann

Bearbeiter: K. Dankert, S. Dreyer, F. Krupar, M. Lose, T. Mast, L. van Roessel, W. Schulz, L. Ziebarth

LEITPROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 2

Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering

In diesem im Dezember 2016 von der Landesforschungsförderung Hamburg bewilligten interdisziplinären und hochschulübergreifenden Projekt erforschen Forscherinnen und Forscher aus der Informatik, Rechtswissenschaft und Ethik die menschenzentrierten technischen Möglichkeiten für einen verantwortlichen Umgang mit Daten.

Wie kann Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen (wieder) transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden? In der digitalen Gesellschaft werden durch neue Technologien in immer mehr Lebensbereichen Daten erhoben, aufgezeichnet und verarbeitet, die zunehmend Einfluss auf Entscheidungen in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Gesellschaft gewinnen.

Das auf die Schaffung einer DFG-Forschergruppe hin ausgerichtete Projekt umfasst neben der theoretischen Konzeption und dem Begriffsrahmen von *Information Governance Technologies* anwendungsbezogene Module, in denen neuartige Methoden, Muster und Mechanismen entwickelt und getestet werden, die dem Verlust persönlicher Autonomie und der Schwächung demokratischer Selbstbestimmung bei der Nutzung von Software entgegenwirken sollen.

Die übergeordneten wissenschaftlichen Ziele bei der Bearbeitung des Forschungsfeldes sind,

– ein vertieftes Verständnis der Wechselwirkungen zwischen den vier Perspektiven Ethics, Architecture, Policies und Engineering zu erlangen,

– die Entwicklung von neuartigen Methoden, Mustern und Mechanismen für Information Governance voranzutreiben,

– anhand exemplarischer Fragestellungen und Anwendungskontexte die Phänomene des Zusammenspiels der vier Perspektiven zu konkretisieren sowie

– die zunächst dafür erforderliche Erarbeitung eines gemeinsamen Begriffsrahmens für die Beantwortung von Grundfragen der Gestaltung von Informationssystemen in Bezug auf Information Governance Technologies.

Das Projekt startet am 1. Juli 2017.

Bearbeiter: W. Schulz (Ansprechpartner), L. van Roessel

Kooperationspartner: Prof. Dr. T. Böhmann, Prof. Dr. H. Federrath, Prof. Dr. I. Schirmer (Universität Hamburg), Prof. Dr. S. Schupp (TU Hamburg), Prof. Dr. J. Simon (Universität Hamburg)

Drittmittelgeber: Landesforschungsförderung Hamburg, Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde“

Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations

Wie konstruieren sich normative Strukturen unter den Bedingungen zunehmender Mediatisierung? Online-Intermediäre sind zentrale Organisationen der „kommunikativen Figuration“ der Internet Governance. Innerhalb des Verbundprojekts „Transforming Communications“ soll in dieser Studie untersucht werden, wie normative Strukturen unter den Bedingungen zunehmender Mediatisierung in und um Online-Intermediäre konstruiert werden. Ziel ist es, einen Einblick in die verwobenen Phasen der Setzung, Anwendung und Durchsetzung von Normen zu erhalten. In zwei Fallstudien sollen Suchmaschineneinträge mit Personenbezug sowie die automatische Bewertung von Einträgen auf Rating-Plattformen untersucht werden, um Erkenntnisse bezüglich der Akteurskonstellation und kommunikativer Praktiken von Internet Governance zu gewinnen.

Bearbeiter: W. Schulz (Ansprechpartner), M. Oermann, T. Mast

Die Macht der Informationsintermediäre – Erscheinungsformen, Strukturen und Regulierungsoptionen

Zur Unterstützung des politischen Diskurses zu Diensten wie Suchmaschinen und sozialen Netzwerkdiensten blickt das vorliegende Gutachten strukturierend auf derartige Dienste und beschreibt mögliche Ansätze ihrer Regulierung.

Informationsintermediäre wie Suchmaschinen, Micro-Blog-Plattformen, App-Portale oder soziale Netzwerkdienste gewinnen zunehmend an Relevanz für die öffentliche Meinungsbildung. Sie nehmen Einfluss über die Auswahl und Sortierung von Drittangeboten, also darauf, ob und wie mediale Angebote wahrgenommen werden können. Kommunikationswissenschaftlich ist der Blick auf diesen Dienstetyp differenziert, da nicht nur die Rezeption in den Blick zu nehmen ist, sondern auch die Etablierung sozialer Nutzungspraktiken. Das Gutachten „Die Macht der Informationsintermediäre“ untersucht, inwieweit derzeitige Regulierung, insbesondere das Kartellrecht, ausreichend ist, um dem potenziellen Einfluss auf die individuelle und öffentliche Meinungsbildung zu begegnen. Die Autoren stellen dabei fest, dass es schlicht unmöglich ist, objektive Kriterien für einen Missbrauch kommunikativer Macht zu entwickeln und auch der Terminus der „Suchmaschinenneutralität“ nur bedingt hilfreich ist. Auch vollständige Transparenz (eine Offenlegung von Algorithmen) erscheint nicht zielführend.

Stattdessen schlagen sie eine Selbstverpflichtung in Form einer Deklarationspflicht vor, die Maximen der Programmierung maßgeblich am Nutzerinteresse auszurichten. Zusätzlich wird eine Regelung für App-Portale in Anlehnung an Art. 31 Abs. 1 S. 1 UDRL diskutiert für Apps, die journalistisch-redaktionell veranlasst sind.

Die Kurzzusammenfassung des Gutachtens findet sich unter http://library.fes.de/pdf-files/akademie/12408.pdf.

Bearbeiter: W. Schulz (Ansprechpartner), K. Dankert

Drittmittelgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

WEITERE PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 2

MIRACLE (Machine-readable and Interoperable Age Classification Labels in Europe)

Altersbewertungen und Alterskennzeichen sind traditionelle Instrumente im Jugendmedienschutz. Je nach Land sind die Alterseinstufung und Kennzeichnung von Medieninhalten jedoch unterschiedlich. Dadurch bleiben viele der bestehenden jugendschutzrelevanten Informationen den Endnutzern vorenthalten oder können nicht automatisch von Computern verarbeitet werden.

Das von der EU mitfinanzierte Pilotprojekt möchte das ändern: MIRACLE hat ein gemeinsames technisches Datenmodell erstellt, das für alle bestehenden Klassifizierungssysteme genutzt werden kann. Dies verbessert die Informationsbasis sowohl für die Klassifikationsstellen einzelner Länder als auch für Eltern und Kinder. Das Datenmodell wurde in fünf verschiedenen Systemen implementiert. Auf Basis dieses Grundbestands interoperabler MIRACLE-Daten hat das Projekt die Entwicklung von Anwendungen und innovativen Diensten unterstützt, die den Mehrwert technisch interoperabler Alterskennzeichen aufzeigen und ihre Nutzung in ganz Europa ermöglichen. An MIRACLE sind Klassifikationsstellen, Selbstkontrolleinrichtungen, Safer Internet-Knoten und Filtersoftware-Anbieter aus fünf EU-Mitgliedsstaaten beteiligt.

Bearbeiter/in: S. Dreyer (Ansprechpartner), A. Herzog, K. Dankert

Kooperationspartner: BBFC (British Board of Film Classification, UK), NICAM (Nederlands

Instituut voor de Classificatie van Audiovisuele Media, NL), PEGI (Pan European Game Information, BE), FSM (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter, DE), NCBI (Národní centrum bezpečnějšího internetu, CZ), JusProg (Verein zur Förderung des Kinder- und Jugendschutzes in den Telemedien e.V., DE), Optenet (ES)

Drittmittelgeber: ICT Policy Support Programme der EU-Kommission

Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe

Die Teilhabe an gesellschaftlicher Öffentlichkeit wird mittlerweile maßgeblich von digitalen Medien ermöglicht. Welche Merkmale von Softwaresystemen wirken in welcher Weise prägend auf das Nutzerhandeln ein? Und welche kommunikativen Figurationen von Betreibern, Entwicklern und Nutzern entscheiden über die Gestalt dieser Merkmale?

Digitale Medien erleichtern es, sich zu gesellschaftlich relevanten Themen informieren und einbringen zu können. Sie eröffnen aber nicht nur neue Handlungsmöglichkeiten, sondern rahmen die Praktiken ihrer Nutzer/innen zugleich auf ganz eigene Weise: In den „Code“, also in die zugrundeliegenden Softwaresysteme, sind Datenstrukturen, Algorithmen, (Vor-)Einstellungen und Schnittstellen eingeschrieben, die Handlungsweisen und daraus folgende Konsequenzen maßgeblich prägen: Welche Optionen bieten etwa die Datenfelder einer individuellen Profilseite auf einer Social-Media-Plattform, um politische Präferenzen zu artikulieren? Wie eng oder vielfältig sind die personalisierten Informationswelten, die Empfehlungs- oder Suchalgorithmen ausgeben? Welche Formen der Zirkulation und Verwertung von Daten fördern offene Schnittstellen und APIs?

Diese Fragen verdeutlichen beispielhaft, dass die Gestalt von Softwaresystemen gesellschaftliche Öffentlichkeit und die Teilhabe an ihr prägt. Sie ist selbst aber auch Ergebnis von sozialer Praxis in Softwareunternehmen, organisationsinternen Entwicklungsabteilungen, open-source-communities o.ä. Anders gesagt: Es sind immer spezifische Akteurskonstellationen mit eigenen kommunikativen Praktiken, die Modelle der sozialen Realität entwerfen und in „running code“ übersetzen.

Ziel dieses Projektes ist es, einen kommunikationssoziologischen Zugang zum Verhältnis von Softwaresystemen, Öffentlichkeit und Teilhabe zu entwickeln. Dies schließt zum ersten ein, sozialwissenschaftlich anschlussfähige Kategorien für die Beschreibung von Softwaresystemen zu entwickeln, um deren Prägekraft beschreiben und erklären zu können. Zum zweiten soll die soziale Prägung der Softwaresysteme in den kommunikativen Figurationen ihrer Betreiber, Entwickler und Nutzer untersucht werden.

Bearbeiter: J.-H. Schmidt

Privacy in Deutschland und China: ein Rechtsvergleich

Mit den durch eine vermehrte Nutzung von Online-Kommunikation immer größer werdenden Datenmengen, sog. Big Data, werden allgemein große Erwartungen im Hinblick auf ihren sozialen und ökonomischen Wert verbunden. Auf der anderen Seite stellen sich aber auch rechtliche Fragen:

Der Umgang mit personenbezogenen Daten insbesondere in Nutzerprofilen wird vor allem in Deutschland und Europa, wie etwa bei der Debatte um die Inhalte der neuen Datenschutzverordnung deutlich wird, kontrovers diskutiert und war Gegenstand einiger aktueller Gerichtsentscheidungen. Vor allem Gerichte in Deutschland, dessen Datenschutzstandard im internationalen Vergleich als besonders hoch gelten kann und auch hierdurch einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Europäischen Datenschutzrechts hat, haben sich in den letzten Jahren mit Fragen des Daten- und Persönlichkeitsrechtsschutzes auseinandergesetzt. Beispiele hierfür sind etwa Entscheidungen im Zusammenhang mit der Einführung der Street-View-Funktion des Kartendienstes Google Maps im Jahr 2010, seit 2011 ergangene Entscheidungen zu Datenschutzstandards bei der Verarbeitung von Nutzerdaten sowie die aktuelle

Entscheidung des EuGH zum „right to be forgotten“, dem weitere Entscheidungen – etwa zu Online-Archiven von Zeitungen und Eintragungen in Online-Enzyklopädien vorausgegangen sind.

Im Unterschied hierzu finden sich im Asien-Pazifik-Raum kaum vergleichbare Regelungen. Im Unterschied zu China existiert in Hong Kong zwar ein – zuletzt im Jahr 2013 angepasstes Datenschutzgesetz, das die beschriebenen Herausforderungen jedoch – jedenfalls bisher nicht – reflektiert.

Gegenstand des beantragten Projektes ist die Analyse der im Zusammenhang mit „Big Data“ entstehenden Auswirkungen auf (Verfassungs-) Rechte von Nutzern sowie der sich in diesem Kontext herausbildenden Rechtsnormen im Europäischen Datenschutzrecht, eine Auseinandersetzung mit dem diesen Normen zugrundeliegenden Verständnis von „Privacy“ und schließlich die Entwicklung eines Governance-Modells für einen angemessenen Umgang mit personenbezogenen Daten.

Bearbeiter: W. Schulz, F. Krupar, F. Seitz

Drittmittelgeber: DAAD

Promotionsprojekt Inhaltliche Gebote aktiver staatlicher Informationstätigkeit

Welchen verfassungsrechtlichen Vorgaben unterliegt der sich an die Allgemeinheit wendende kommunizierende Staat? Seit Eintritt des Staates ins Zeitalter der Informationsgesellschaft breitet dieser sein Arsenal an Handlungsinstrumenten aus und entwickelt ein neues eigenes Rollenverständnis hin zu einem interaktiven, den einzelnen Bürger in seiner Lebensführung und Entscheidungsfindung unterstützenden Partner. Zu der Vielzahl aktiver informationeller Erscheinungsformen zählen einerseits alt hergebrachte Tätigkeiten wie die regierungsamtliche Öffentlichkeitsarbeit, das Berichterstattungswesen der Verfassungsschutzbehörden und Warnungen und Empfehlungen im Lebensmittel- und Umweltbereich. Neuerdings treten aber auch Phänomene mittelbaren oder kollaborativen Informationshandelns auf, wie etwa der von öffentlichen Krankenkassen angebotene „Ärzte-TÜV“.

Trotz Bedeutung und Aktualität der Thematik steckt vor allem die Ausarbeitung und Konkretisierung der sich aus der Verfassung ergebenden inhaltlichen Gebote und Qualitätsvorgaben sowie deren Prüfung auf Allgemeingültigkeit noch in den Kinderschuhen. Ziel der Promotion ist es daher, durch Prüfung allgemeiner Verfassungsprinzipien, vergleichender Betrachtung anderer Rechtsgebiete und der Berücksichtigung medien- und informationstheoretischer Erkenntnisse einen Beitrag zur Rationalisierung und Vereinheitlichung staatlicher Informationstätigkeit zu leisten.

Bearbeiter: T. Mast

Promotionsprojekt Netzneutralität im Internet – Gebotenheit und Gewährleistung durch das bestehende Recht

Nach welchen Kriterien werden Daten im Internet übertragen und inwiefern können Netzbetreiber in den Datentransport eingreifen? Diese Fragen hat Lennart Ziebarth in seiner juristischen Dissertation untersucht.

Durch die stetig fortschreitende Digitalisierung und damit einhergehende Konvergenz von Inhalten und Netzen wird das Regime des Datentransports zunehmend wichtiger. Die Strukturen, die von einer Einflussnahme im Datentransport betroffen sein können, sind vielfältig und interaktiv. Die Dissertation greift auf die Vorgaben des Grundgesetzes zurück, um Leitlinien aufzustellen und die Beziehung zwischen dem technisch Machbaren und dem rechtlich Hinnehmbaren aufzuzeigen. Dazu werden verschiedene Arten möglichen Netzwerkmanagements kategorisiert und diese in Bezug auf ihre Folgen insbesondere anhand der Grundrechte beurteilt. Die Arbeit vergleicht die dadurch aufgezeigten Notwendigkeiten mit dem nationalen Rechtsrahmen.

Die Dissertation ist im Nomos-Verlag erschienen: Ziebarth, Lennart (2016): Die Netzneutralität des Grundgesetzes. Baden-Baden: Nomos.

Bearbeiter: L. Ziebarth

Promotionsprojekt Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts

Der Zugang zu Informationen über internetbasierte Dienste und Anwendungen und die Möglichkeit, internetbasiert zu kommunizieren, sind für das Individuum in der Informationsgesellschaft von herausragender Bedeutung. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie es um die verfassungsrechtliche Gewährleistung internetbasierter Kommunikationsmöglichkeiten für den Einzelnen bestellt ist: Enthält das Grundgesetz vielleicht ein umfassendes „Grundrecht auf Internetzugang" und wenn ja, welche Gewährleistungsgehalte umfasst es?

Den Hintergrund für die rechtliche Untersuchung dieses Promotionsprojekts bildet ein heuristisches Analyseraster, dass die Ebenen eines Modells technischer Informationsübertragung mit den tatsächlichen Bedingungen für die individuelle Nutzung technischer Informationsvermittlungssysteme kombiniert und für den Betrachtungsgegenstand „Internet" spezifiziert. Mithilfe dieses Analyserasters lassen sich die differenzierte Struktur und der Umfang der betroffenen verfassungsrechtlichen Gewährleistungsgehalte explizit machen.

Anschließend wird anhand ausgewählter Regulierungskomplexe des Telekommunikations- und Urheberrechts auf den verschiedenen Ebenen technischer Informationsübertragung überprüft, ob die aktuelle einfachgesetzliche Sicherung individueller internetbasierter Informationszugänglichkeit den identifizierten verfassungsrechtlichen Anforderungen gerecht wird.

Bearbeiter: M. Oermann

Promotionsprojekt Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung

Das Nutzerverhalten im Internet wird zu einem großen Teil davon gesteuert, was Anbieter von Online-Plattformen durch eine bestimmte Gestaltung ihrer Angebote ermöglichen oder implizit untersagen. Auch ist es möglich, dass die Anbieter durch die Gestaltung der User Interfaces bestimmte Verhaltensweisen nahelegen, die Nutzer also durch „Nudging" sanft steuern. Die Gesamtheit dieser steuernden Faktoren wird in der Governance-Diskussion „Code" genannt, ein Begriff, den der Rechtswissenschaftler Lawrence Lessig 1999 eingeführt hat. Mit der Möglichkeit der Steuerung durch Code und der zunehmenden Relevanz von Internetdiensten steigt potenziell auch der verhaltenssteuernde Einfluss auf die Gesellschaft.

Die Arbeit soll den theoretischen Rahmen der bisherigen Steuerungsdiskussion aufgreifen und die normativen Gehalte des Codes darstellen. Bisher kennt das Recht kaum Anknüpfungspunkte, um auf diese Steuerungswirkung zu reagieren, der Einfluss des Rechts auf User Interfaces ist gering. Anhand dieser Grundlagen soll überprüft werden, ob und inwieweit Code als zentraler Steuerungsfaktor im Sinne einer Regel-Regel-Regulierung erfasst werden kann.

Bearbeiter: K. Dankert

Promotionsprojekt Die Behandlung algorithmischer Kommunikate im deutschen Verfassungsrecht

Im Kern jeder App, jedes Programms und jeder Website stecken algorithmische Operationen, die deren Verhalten, Aussehen und Funktionsweisen bestimmen. Trotz dieser Allgegenwärtigkeit ist der rechtliche Umgang mit den Ergebnissen algorithmischer Berechnungen bisher geprägt von Unsicherheit. Denn obwohl ein Algorithmus nur eine Aneinanderreihung von Rechenoperationen und sein Ergebnis somit ähnlich einer Tatsache sein sollte, scheint manchem Ergebnis eines Algorithmus eine meinungsähnliche Aussage anzuhaften.

Wie relevant und gleichzeitig abstrakt diese Problematik rechtlich bereits ist, lässt sich exemplarisch an zwei Fällen verdeutlichen: der BGH-Entscheidung zu Googles Autocomplete-Funktion sowie den Entscheidungen rund um das Bewertungsportal Yelp. In beiden Fällen stritten die Par-

teien um die Ausgabe algorithmischer Berechnungen, durch die sich die Kläger in ihren Persönlichkeitsrechten verletzt sahen. Die Urteile divergieren aber sowohl im Ergebnis als auch in ihrer Argumentation erheblich.

Da die Rechtsprechung bisher eine klare Linie vermissen lässt und die Forschung das Thema weitgehend ausspart, scheint es geboten, sich intensiver mit der Thematik zu beschäftigen. Die Dissertation versucht sich der Problematik aus verfassungsrechtlicher Sicht anzunähern.

Bearbeiter: F. Krupar

Promotionsprojekt Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen

Streitigkeiten über unzulässige Äußerungen von Schülern im Internet haben in letzter Zeit zunehmend auch deutsche Gerichte beschäftigt. Gegenstand dieser Verfahren waren schulische Ordnungsmaßnahmen, z. B. temporäre oder dauerhafte Schulausschlüsse, die als Reaktion auf Internetäußerungen, die Schüler in ihrer Freizeit im Internet verfasst hatten, erlassen wurden. Das schulische Disziplinarrecht darf auf Freizeitverhalten von Schülern aber nur ausnahmsweise angewendet werden, wenn dieses störend in den Schulbetrieb hineinwirkt.

In den USA sind vergleichbare Fragestellungen bereits deutlich früher aufgetaucht. Inzwischen hat dazu eine ausführliche Diskussion in der dortigen Rechtswissenschaft stattgefunden, die beachtenswerte Ergebnisse hervorgebracht hat. Die Dissertation will prüfen, ob und bis zu welchem Grad sich die dabei entwickelten Abgrenzungskriterien auf die Situation in Deutschland anwenden lassen und dazu beitragen können, auch hierzulande ein höheres Maß an Rechtssicherheit zu schaffen. Dabei sollen insbesondere den „peer group standards“ Rechnung getragen und ergänzende präventive Maßnahmen aus dem Bereich schulischer Medienerziehung miteinbezogen werden.

Bearbeiter: F. Seitz

Promotionsprojekt Die Rechtsfigur der Störerhaftung – Diskussion im Hinblick auf die Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung

Die Rechtsfigur der Störerhaftung wird aktuell in Wissenschaft, Rechtsprechung, Politik und Gesellschaft wieder ausführlich diskutiert und teilweise auch in Frage gestellt. Eine Diskussion des Haftungskonstrukts ist insbesondere im Hinblick auf seine fast ausschließlich durch Richterrecht vorangetriebene Entwicklung erforderlich. Die wegweisenden Urteile zur Entwicklung der Rechtsfigur der Störerhaftung divergieren in ihren Urteilstexten zum Teil begrifflich, zum Teil auch inhaltlich in Kernfragen.

In diesem Dissertationsprojekt soll der Frage nachgegangen werden, ob die Entwicklung des Haftungskonstrukts zur Rechtsfigur der Störerhaftung durch Richterrecht in seinem Umfang nicht ein Verstoß gegen das rechtsstaatliche Prinzip der Gewaltenteilung darstellt. Dazu muss auch diskutiert werden, ob gesetzliche Regelungen zur Problematik erforderlich sind, wie sie etwa in der jüngsten TMG-Novelle zur Haftung für W-LAN-Betreiber geschaffen wurden.

Zudem soll eine Systematisierung der Rechtsprechung zur Störerhaftung vorgenommen werden, die inhaltliche und begriffliche Divergenzen aufzeigt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen zur Formulierung abstrakt-genereller Regelungen zur Störerhaftung beitragen.

Bearbeiter: J. Domroes

FORSCHUNGSPROGRAMM 3: „WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT“

- Wie lässt sich Medienwandel systematisch und kontinuierlich erfassen?
- Wie schlägt sich medialer Wandel in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft nieder?
- Wie kann nachhaltiger Wissenstransfer in der Mediengesellschaft geleistet werden?

Im Forschungsprogramm 3 bündelt das Institut seine Aktivitäten der Transferforschung. Es will evidenzbasiertes Wissen zu gesellschaftlich relevanten medienbezogenen Themen und Fragen hervorbringen, vermitteln und fruchtbar machen. Dazu werden drei Zielsetzungen miteinander verwoben. *Erstens* wird ein kontinuierliches Monitoring des Wandels der Medienumgebung und seiner potenziellen Konsequenzen implementiert. Da diese Konsequenzen je nach Themenfeld sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können, hat das Institut *zweitens* einige konkrete Felder festgelegt, auf denen es durch problemorientierte Forschung die Konsequenzen dieses Wandels untersucht und *drittens* zusätzlich auf der Meta-Ebene der Frage nachgeht, welche Rolle evidenzbasiertes wissenschaftliches Wissen bei der Bewältigung dieses Wandels spielt. Dabei werden die jeweilige Akteurskonstellation, die handlungsleitenden Ziele und Zielkonflikte sowie die Art und Weise der Aufnahme und Verarbeitung von Wissen berücksichtigt.

Im Einzelnen handelt es sich um vier Themenfelder, in denen das Institut in den vergangenen Jahren kontinuierlich grundlagenbezogene und anwendungsorientierte Forschung durchgeführt hat und von den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Akteuren als Kompetenzzentrum wahrgenommen wird: a) Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen und Jugendmedienschutz, b) Public Service und Public Value, c) Gesundheitskommunikation und d) Mediengeschichte.

Ausgehend von den Erkenntnissen in diesen vier Feldern besteht die dritte Zielsetzung in der feldübergreifenden Analyse der Rolle von Wissenschaft in der Mediengesellschaft. Untersucht wird, welche Art von Wissen in welcher Weise genutzt wird und wie der Forschungsprozess von der Fragestellung bis zur Vermittlung von Ergebnissen anzulegen ist, um einen nachhaltigen Beitrag zur Bewältigung und Ausgestaltung des medialen Wandels zu leisten.

Im Hinblick auf die erste Zielsetzung – die kontinuierliche Beobachtung des Wandels der Medienumgebung – verbindet das Institut verschiedene Arbeitsformen. Dazu gehören zusammenfassende und einordnende Darstellungen zur Medienentwicklung. Zu konkreten Fragestellungen werden systematische Forschungsmonitorings durchgeführt. Derzeit erarbeitet das Institut ein Konzept für eine öffentlich zugängliche Informationsplattform, mit der – in Zusammenarbeit mit relevanten Medieninstitutionen und -unternehmen – aktuelle Daten zum Wandel der Medienumgebung dokumentiert und zu Thesen über den Wandel verdichtet werden.

Die Umsetzung der zweiten Zielsetzung erfolgt im Wesentlichen durch problemorientierte Forschungsprojekte: Im Austausch mit den für die genannten Themenfelder relevanten Stakeholdern werden Konzepte und Instrumente für die Identifizierung relevanter Problemstellungen, für die Erhebung handlungsorientierter empirischer Evidenz und für nachhaltigen Wissenstransfer erarbeitet. Die dabei gemachten Erfahrungen werden reflektiert und vor dem Hintergrund der für das betreffende Feld charakteristischen Akteurskonstellation, der relevanten Interessen und der Art und Weise, wie wissenschaftliche Evidenz kommunikativ verarbeitet wird, zu Fallstudien darüber ausgearbeitet, welche Faktoren die Rolle von Wissenschaft für die Mediengesellschaft stärken oder schwächen können.

Für die dritte Zielsetzung werden diese Erkenntnisse feldübergreifend ausgewertet und für

die Entwicklung neuer Forschungsmethoden und Formen des Wissenstransfers an unterschiedliche Adressatengruppen (Scientific Community, Politik, zivilgesellschaftliche Gruppen) genutzt.

Sprecher/in: C. Lampert, H.-U. Wagner

Bearbeiter/innen: S. Dreyer, M. Drosselmeier, M. Grimm, U. Hasebrink, M. Rechlitz, H.-D. Schröder, A. L. Tiews, Michaela Voß

PROJEKTE IM KOMPETENZBEREICH „AUFWACHSEN IN DIGITALEN MEDIENUMGEBUNGEN UND JUGENDMEDIENSCHUTZ“

EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich

Der internationale Forschungsverbund EU Kids Online untersucht die Internetnutzung von Kindern in über 30 Ländern Europas. Das Ziel des Verbundes ist es, vorliegende Befunde zur Onlinenutzung zu sichten und aufzubereiten, Forschungslücken zu identifizieren und eigene Studien durchzuführen, die eine Basis für medienpädagogische, rechtliche und politische Handlungsempfehlungen bieten.

Gestartet ist das Projekt 2006 unter der Leitung von Prof. Sonia Livingstone (London School of Economics). 2014 hat Prof. Uwe Hasebrink die Koordination des Verbundes übernommen. Im Fokus der vierten Phase (2014–2018) steht neben der Verstetigung des Netzwerkes insbesondere die Realisierung einer international vergleichenden Repräsentativbefragung zu den Chancen und Risiken der Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen, die an die Erhebung im Jahr 2010 anschließt.

Die Ergebnisse aus dem EU Kids Online-Projekt bildeten u. a. den Ausgangspunkt für weitere international vergleichende Erhebungen dar (wie z. B. „Net Children Go Mobile“, „Global Kids Online“), an denen sich das Institut aktiv beteiligt. Auf nationaler Ebene hat das Institut die Ergebnisse in verschiedene Kontexte eingebracht (z. B. in die Fachkommission 2 des Zentrums für Kinderschutz im Internet, I-KiZ).

Nähere Informationen zum Projekt sowie Berichte finden sich unter www.eukidsonline.de.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink (Koordinator des Forschungsnetzwerkes), C. Lampert (Ansprechpartnerin)

Studentischer Mitarbeiter: M. Drosselmeier

Jugendmedienschutzindex

Was wissen Kinder und Eltern über den Jugendmedienschutz? Welche Risiken und Herausforderungen sehen sie in Bezug auf Onlinemedien? Und wie gehen sie mit ihnen um? Das sind einige der Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen stellen und die für einen funktionierenden Jugendmedienschutz von großer Bedeutung sind.

Im Auftrag der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.) werden diese Fragen in einer gemeinsamen Studie des Hans-Bredow-Instituts und des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis untersucht. Bisherige Forschungen befassten sich zumeist mit einzelnen Risiken oder Schutzmaßnahmen. Damit lieferten sie nur punktuelle Einblicke in die Perspektiven einzelner Akteure.

Ziel des vorliegenden Projekts ist es daher, eine aktuelle, wissensbasierte und wiederholbare Grundlage für die Weiterentwicklung des Jugendmedienschutzes zu schaffen. Hierzu werden die Perspektiven unterschiedlicher relevanter Akteure (Kinder, Eltern, Pädagogen) gemeinsam beleuchtet und zusammengeführt.

Bearbeiter: M. Drosselmeier, M. Rechlitz, S. Dreyer, U. Hasebrink (Ansprechpartner)

Kooperationspartner: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Dr. U. Wagner, ab 1.1.2017 N. Brüggen; C. Gebel)

Drittmittgeber: Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM)

Digitale Audiostifte: Rolle und Nutzung in der Familie

Seit 2010 sind digitale Audiostifte verschiedener Anbieter (Tiptoi von Ravensburger und TING) auf dem deutschen Markt erhältlich. Die Stifte können auf Papier hinterlegte optische Informationen auslesen und in Audiosignale (z. B. Texte oder Geräusche) umwandeln. Damit eröffnen sie vor allem jüngeren Kindern, die noch nicht lesen können, neue Möglichkeiten über die klassische Büchernutzung hinaus.

In einer ersten explorativen Studie wurden sechs Kinder und deren Eltern befragt, wie sie digitale Audiostifte nutzen und welche Rolle die Geräte beim Lesen in der Familie spielen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Potenzial für die Lese- und Sprachförderung noch nicht ausgeschöpft ist. Vor allem in Familien, in denen die Kinder wenig Unterstützung beim Lesenlernen bekommen, könnten die Audiostifte den Kindern helfen.

Die Ergebnisse sind als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 37 zum Download erschienen.

Bearbeiter/in: M. Rechlitz (Ansprechpartner), C. Lampert

Socialisation: Growing Up in a Changing Media Environment

Kinder und Jugendliche nutzen Medien, um sich innerhalb ihrer jeweiligen sozialen Gruppen und Kontexte zu positionieren. Welche Rolle ihre Medienrepertoires und kommunikativen Praktiken dabei spielen und wie sich diese im zeitlichen Verlauf verändern, soll im Rahmen einer qualitativen Längsschnittstudie untersucht werden.

Durch mediale Entwicklungen und die zunehmende Mediennutzung in Familien, Peergroups, Schule usw. verändern sich die Bedingungen, unter denen Heranwachsende Beziehungen zu anderen Personen gestalten und sich innerhalb verschiedener sozialer Kontexte positionieren. Das im Rahmen des Forschungsverbundes „Transforming Communications“ beantragte Projekt will die Konsequenzen der sich verändernden medialen Umwelt für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen untersuchen. Klassische Sozialisationsagenten wie Familie, Peergroup oder Schule werden als *kommunikative Figurationen* betrachtet, die die Heranwachsenden aktiv mitgestalten, und innerhalb derer die Medien als Kommunikationskanäle, aber auch als Gegenstandsbereiche bzw. Themenfelder eine wichtige Rolle spielen. Es geht damit um die Rolle der Medien für die Aushandlungsprozesse in Bezug auf Zugehörigkeit und Abgrenzung sowie die Veränderungen im zeitlichen Verlauf. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Familie als erste und bedeutsamste Sozialisationsinstanz.

Bearbeiter/in: C. Lampert (Ansprechpartnerin), M. Rechlitz

Kooperationspartner: Prof. Dr. R. Kammerl

COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children” (DigiLitEY)

Welche Anforderungen stellen multimodale und interaktive Medien an die digitale Kompetenz von Kindern im Alter von null bis acht Jahren? Wie können sie hinsichtlich des Umgangs und der Interpretation dieser Angebote unterstützt werden? Diese Fragen werden im Rahmen der internationalen COST-Action aus verschiedenen Perspektiven untersucht. Für das Institut ist Claudia Lampert in der COST-Action vertreten. Kontexte wie Elternhaus, Kita und Schule werden dabei ebenso berücksichtigt wie die medienspezifischen Anforderungen im Hinblick auf Lesen und Schreiben und die onlinebezogenen Nutzungspraktiken von Kindern. Überdies werden in der COST-Action methodologische und ethische Fragen im Zusammenhang mit der Untersuchung von Digital Literacy reflektiert. Den ersten Schritt bildet eine Bestandsaufnahme internationaler Studien, auf deren Basis Forschungsschwerpunkte und -desiderata identifiziert werden.

Bearbeiterin: C. Lampert

Drittmittelgeber: COST-Programme (European Cooperation in Science and Technology)

Promotionsprojekt Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz – Untersuchung der spielraumprägenden Faktoren gesetzgeberischer und behördlicher Entscheidungen bei Wissensdefiziten

Die regulierungswissenschaftliche Erkenntnis, dass Wissen für rechtliche Steuerungsprozesse unabdingbar ist, stellt Gesetzgeber und Behörden vor die Frage, mit welchen Kompensationsstrategien diese auf Situationen des Nicht-Wissens reagieren können, und welche Maßstäbe dann für derartige rechtliche Entscheidungen unter Ungewissheit gelten. Das Dissertationsprojekt nimmt diese Fragestellung am Beispiel des Jugendmedienschutzes auf und untersucht insbesondere, welche Formen von Ungewissheit auf gesetzgeberischer und behördlicher Ebene zu identifizieren sind, und welche Faktoren sich jeweils auf die Wertungs- und Prognosespielräume der Entscheider auswirken.
Bearbeiter: S. Dreyer

Promotionsprojekt Mobile Medien in der elterlichen Medienerziehung

Die Anschaffung eines Smartphones für das erste Kind bedeutet für viele Familien eine tiefgreifende Veränderung in ihrer Alltags- und Beziehungsgestaltung: Von nun an hat das Kind stetigen Zugriff auf Medieninhalte und -funktionen, steht mit anderen in Kontakt und ist auch für Familienmitglieder nahezu immer zu erreichen. Das hat Auswirkungen auf das Familienleben und die elterliche (Medien-)Erziehung. Als Nutzerinnen und Nutzer haben die Eltern einen eigenen Bezug zu digitalen Medien. In ihrer Rolle als Erziehende hingegen müssen sie eine Haltung zum Medienhandeln ihrer Kinder entwickeln und sich im Familienalltag damit auseinandersetzen. Im Zusammenhang mit dem Smartphone als neuem Gerät im Medienrepertoire des Kindes müssen bisherige (mehr oder weniger bewährte) Strategien hinterfragt und neu ausgehandelt werden.

Marcel Rechlitz fragt im Rahmen seines Promotionsprojekts danach, wie sich elterliche Haltungen und medienpädagogische Praxis in der Familie gestalten und entwickeln, wenn das erste Kind ein eigenes Smartphone besitzt. Ziel ist es, Veränderungen in den individuell-normativen Haltungen und den medienerzieherischen Praktiken von Eltern sowie in der Beziehungsgestaltung der Familienmitglieder auszumachen, die hiermit einhergehen.

Bearbeiter: M. Rechlitz

PROJEKTE IM KOMPETENZBEREICH „PUBLIC SERVICE UND PUBLIC VALUE“

Gutachten für den Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung 2016/2017

Für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien hat das Hans-Bredow-Institut ein wissenschaftliches Gutachten zur jüngsten Entwicklung der Medien in Deutschland erstellt. Das Gutachten soll die Grundlage des Medien- und Kommunikationsberichts der Bundesregierung 2016/17 bilden.

Bereits 2008 hatte das Hans-Bredow-Institut ein solches Gutachten zur Medienentwicklung vorgelegt. Nun sollten die damaligen Befunde mit der aktuellen Situation verglichen und fortgezeichnet werden. Das Gutachten zeigt für die einzelnen Medienbereiche auf, welche Tendenzen sich fortgesetzt haben und wo sich neue Trends abzeichnen. Darüber hinaus werden die Ursachen für die Entwicklungen erörtert, politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Folgen und Probleme herausgearbeitet und Perspektiven für die Medienpolitik aufgezeigt.

Das Gutachten wurde im Februar 2017 vorgelegt. Es wurde von einem interdisziplinären Team erstellt.

Bearbeiter/innen: H.-D. Schröder (Ansprechpartner), S. Dreyer, U. Hasebrink, A.-K. Kirsch, W. Loosen, C. Puschmann, L. van Roessel, J.-H. Schmidt, W. Schulz

Der individuelle Wert von Medienangeboten

Unterschiedliche Medienangebote erfüllen unterschiedliche individuelle Bedürfnisse und haben damit auch einen individuellen Wert. Für die Public Value-Studie des ORF sortiert dieses Gutachten die verschiedenen Dimensionen dieses individuellen Werts.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Public Value von Medienangeboten im Allgemeinen und von öffentlich-rechtlichen Angeboten im Besonderen spielt auch der „individuelle Wert" eine Rolle, also die Funktionen, die ein Angebot aus der Perspektive individueller Mediennutzerinnen und -nutzer erfüllt. In einer Expertise arbeitete das Hans-Bredow-Institut zunächst verschiedene grundlegende kommunikative Zugänge zur Welt heraus, die die Menschen mit Hilfe von Medienangeboten verfolgen können: allgemeine Weltbeobachtung, thematische Interessen und Vorlieben, gruppenbezogene Bedürfnisse und situative problembezogene Bedürfnisse. Diese vier Zugänge zur Welt lassen sich auf acht Funktionen von Medien beziehen: Orientierung, Lernen, Unterhaltung, Beratung, Teilhabe, Selbstauseinandersetzung, Sozialauseinandersetzung, Schutz.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Österreichischer Rundfunk (ORF)

PROJEKTE IM KOMPETENZBEREICH GESUNDHEITSKOMMUNIKATION

Entwicklung einer Informationsplattform zum Thema Komplementärmedizin

Im Mittelpunkt des Kompetenznetzwerkes KOKON (Koordination: Dr. M. Horneber, Klinikum Nürnberg) steht die Auseinandersetzung mit dem Thema Komplementärmedizin (CAM) in der Onkologie. Ziel ist es, evidenzbasiertes Wissen zu bündeln und für unterschiedliche Zielgruppen (Laien, medizinisches Fachpersonal) und Arbeitsbereiche (Aus- und Weiterbildung) aufzubereiten.

Wissenschaftliche, medizinische, evidenzbasierte Informationen verständlich zu vermitteln, stellt eine große Herausforderung dar. Im Rahmen dieses (Teil-)Projekts wurde auf Basis vorliegender Befunde zu den Informationsbedürfnissen von Patientinnen und Patienten sowie vom medizinischen Fachpersonal ein empirisch fundiertes zielgruppenspezifisches Kommunikationskonzept entwickelt, in dessen Mittelpunkt die Realisierung einer onlinebasierten Informationsplattform zum Thema Komplementärmedizin stand. Innerhalb der Förderphase konnte eine Pilotversion der Informationsplattform für Betroffene realisiert und evaluiert werden. Das Angebot ist unter www.kokoninfo.de abrufbar.

Bearbeiter/in: C. Lampert (Ansprechpartnerin), M. Grimm

Sprecher des Verbundprojekts: Dr. M. Horneber (Klinikum Nürnberg)

Drittmittelgeber: Deutsche Krebshilfe

Marktanalyse Gesundheitskommunikation

Das Hans-Bredow-Institut und die Universität Erfurt erstellen eine Synopse vorliegender wissenschaftlicher Befunde zur Verbreitung und Verarbeitung von Gesundheitsinformationen. Die Synopse zielt auf die Beantwortung folgender Fragen:

Welche Typen von Gesundheitsinformationen lassen sich identifizieren?

Wie und über welche Medien informieren sich Menschen allgemein (d. h. ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen) über Gesundheitsthemen?

Wie und über welche Medien informieren sich Menschen im Krankheitsfall?

Wie verändert sich das Gesundheitsinformationsverhalten (im Krankheitsverlauf)?

Wie werden Gesundheitsinformationen verarbeitet?

Bearbeiter/innen: C. Lampert (Ansprechpartnerin), M. Grimm, M. Voß

Kooperationspartnerin: Prof. Dr. C. Rossmann (Universität Erfurt)

Drittmittelgeber: Bertelsmann Stiftung

Big Data & Health Communication

Digitale gesundheitsbezogene Daten entstehen immer schneller, sind immer vielfältiger und werden immer effizienter und weitreichender ausgewertet: Wearables, wie die *Apple Watch* oder das *Jawbone*-Armband, zeichnen das gesundheitsbezogene Verhalten von Personen auf; mittels einer Analyse von Suchmaschinenabfragen können Ausbrüche und Verläufe von Epidemien erkannt und vorhergesagt werden; in Nutzerkommentaren tauschen sich Patientinnen und Patienten über ihre Erfahrungen aus.

Bislang setzten sich in erster Linie Medizin, Gesundheitswissenschaft und -wirtschaft sowie die Informatik mit dem Thema auseinander. Das Hans-Bredow-Institut erstellte in einer Expertise eine Übersicht über den Umgang mit digitalen gesundheitsbezogenen Daten, erläutert Potenziale und Risiken dieser Entwicklungen und zeigt Bezüge für die Kommunikationswissenschaft auf.

Bearbeiter/in: M. Grimm (Ansprechpartner), C. Lampert

Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“

Bereits seit 2003 besteht das „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, das Akteure, die sich mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, interdisziplinär vernetzen möchte. Initiiert wurde es von Prof. Dr. Eva Baumann (IJK Hannover), Dr. Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Prof. Dr. Constanze Rossmann (Universität Erfurt). Neben der Bereitstellung von Informationen auf einer Informationsplattform im Internet und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter organisiert das Netzwerk Tagungen zu verschiedenen Themen aus dem Bereich der Gesundheitskommunikation. Weitere Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten finden sich unter www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de.

Bearbeiterin: C. Lampert

Pomotionsprojekt Audiovisuelles Framing in der Gesundheitskommunikation

Wenn Patientinnen und Patienten nach Informationen zu einem Thema suchen, zu dem es kaum gesichertes medizinisches Wissen gibt, können mediale Darstellungen ihre Ideen und Entscheidungen beeinflussen. Besonderen Einfluss können audiovisuelle Medien wie das Fernsehen haben, das Informationen sowohl in verbalen als auch in visuellen Kommunikationsmodalitäten (also vor allem in Sprache und Bildern) vermittelt. Das Dissertationsvorhaben von Michael Grimm untersucht daher einerseits die *audiovisuellen Repräsentationen*, mit denen bestimmte Bedeutungspotenziale für gesundheitsbezogene Themen nahegelegt werden. Andererseits nimmt es die *Rezeption* dieser Repräsentationen durch Patientinnen und Patienten in den Blick.

Bearbeiter: M. Grimm

PROJEKTE IM KOMPETENZBEREICH MEDIENGESCHICHTE

Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961

Können Medien helfen, Migranten zu integrieren? Der Zweite Weltkrieg setzte Menschen massenhaft unfreiwillig in Bewegung, darunter 12 Millionen Deutsche aus dem östlichen Europa, die in das verkleinerte Nachkriegsdeutschland flüchteten. Das medienhistorische Projekt „Ankunft im Radio" untersucht die Folgen dieser Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa in der deutsch-deutschen Nachkriegszeit. Dabei wird ein hierfür bislang unerforschter Akteur in den Mittelpunkt gerückt: der Hörfunk. Im Projekt werden west- und ostdeutsche Radioprogramme sowie deren Entstehungskontexte und Rezeptionen analysiert.

Erste Ergebnisse sind, dass sich zum einen programmhistorisch betrachtet zeigte, dass sich die untersuchten Sendungen auf die Themenbereiche Herkunft und Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen konzentrierten; die eigentlichen Ereignisse der Zwangsmigrationen behandelten Rundfunkautoren und -redakteure nur vereinzelt.

Die Programme über die Herkunftsregionen der Flüchtlinge und Vertriebenen divergierten in den beiden deutschen Staaten, respektive den Besatzungszonen, sehr stark. Wo im DDR-Rundfunk aktuelle Entwicklungen in den neuen sozialistischen Nachbarländern im Fokus standen, erzählten westdeutsche Programme von vergangenen Geschehnissen in den historischen Regionen Pommern, Ostpreußen oder Schlesien.

Die Programme über die Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen im Nachkriegsdeutschland hingegen wiesen in Ost und West auch Ähnlichkeiten auf. Beiderseits der innerdeutschen Grenze behandelten sie dringliche Fragen von Unterkunft, Arbeit und Versorgung. Auch rangen beide Medienakteure, um Beschreibungen und Konzepte, die neuen Nachkriegsidentitäten zu fassen und zu kommunizieren.

Zum anderen zeichnet sich netzwerk- und diskurshistorisch das bedeutsame Ergebnis eines Vertriebenen-Expertenkreises im öffentlich-rechtlichen Rundfunk der Bundesrepublik ab. Die großen westdeutschen Sendeanstalten beschäftigten jeweils ihre eigenen Experten für die Themen der Vertriebenen; sie standen eigenen Abteilungen vor und zueinander senderübergreifend in Kontakt. Alle diese Rundfunkprofessionellen waren zugleich im Vertriebenenverbandswesen bekannt und aktiv. Die Studie zeigt demnach, dass Fragen der Vertriebenenpolitik und der Programmgestaltung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk durchaus eng verquickt waren.

Bearbeiterin: A. L. Tiews

Drittmittelgeberin: Bundesbeauftragte für Kultur und Medien

Entangled Media Histories (EMHIS)

Von 2013 bis 2017 arbeitet die Forschungsstelle Mediengeschichte mit Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten in Lund (Schweden) und Bournemouth (Großbritannien) im Forschernetzwerk „Entangled Media Histories" (EMHIS) zusammen. Darüber werden medienhistorische Projekte unterstützt und Forschungen angestoßen, die die Perspektive des „Entanglement" verfolgen. Dieses neue Konzept wird auf medienhistorische Sachverhalte angewendet, um bislang vernachlässigte Aspekte des europäischen Einflusses auf mediengeschichtliche Entwicklung deutlich machen zu können. Auf diese Weise sollen vielfältige Aspekte von „Verflechtungen" zwischen einzelnen Medien und zwischen europäischen Regionen und Staaten aufgearbeitet werden. Ein Projekt-Blog unter http://emhis.blogg.lu.se/ informiert über die aktuellen Arbeiten. Im Mai 2016 fand das sechste EMHIS-Forum zum Thema „Transnationally entangled" statt.

Bearbeiter/in: A. L. Tiews, H.-U. Wagner (Ansprechpartner)

Kooperationspartner/innen: M. Cronqvist (Lund University), H. Chignell und K. Skoog (Bournemouth University), C. Hilgert (LMU München)

Drittmittelgeber: Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT)

Transnational Media Histories - eine Kooperation mit der Macquarie University in Sydney

Beziehungen von Medien und durch Medien machen nicht an nationalen Grenzen halt. Von 2015 bis 2018 arbeiten die Forschungsstelle Mediengeschichte und das Centre for Media History an der Macquarie University in Sydney zusammen, um Mediengeschichte über enge nationale Grenzen hinweg zu erforschen und zu schreiben. Im Zentrum stehen der wechselseitige Austausch von Wissenschaftler(inne)n und Doktorand(inn)en auf dem Gebiet der Kommunikations- und Mediengeschichte zwischen Hamburg und Sydney. Es werden gemeinsame Workshops, Tagungen und Forschungsarbeiten unternommen. Wissenschaftlicher Ausgangspunkt ist der Forschungsansatz der „Entangled Media Histories“, der von wechselseitigen Verflechtungen ausgeht. Das Projekt wird vom DAAD gefördert.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

Kooperationspartnerin: Prof. Dr. B. Griffen-Foley, Centre for Media History, Macquarie University

Drittmittelgeber: DAAD

Media Memory: Kommunikation über Vergangenheit

Wie konstruieren Medien unsere Vorstellungen von Geschichte? Ein zentraler Bestandteil aller aktuell geführten Selbstverständigungsprozesse von Gesellschaften ist die öffentliche Kommunikation über Vergangenheit.

2016 wurden Vorarbeiten für ein Forschungsprojekt zu „Media, Memory and Migration“ durchgeführt.

Bearbeiter/in: A. L. Tiews, H.-U. Wagner (Ansprechpartner)

Sounds like ... vergangene Töne und historische Kommunikationsprozesse

Welche Rolle spielen Töne in historischen Kommunikationsprozessen? Die Forschungsstelle Mediengeschichte widmet sich dem Sprechen und Klingen sowie dem Hören und Wahrnehmen in der Vergangenheit.

Vergangene (Radio-)Töne und vergangenes Hören als zentraler Teil von historischen Kommunikationsprozessen stellt ein bislang wenig beachtetes Gebiet der „Sound History“ dar. Wie Töne produziert, durch Radioprogramme vermittelt und wie sie wahrgenommen wurden, steht im Zentrum einiger Projekte der Forschungsstelle Mediengeschichte. Sie hat sich mit diesen an mehreren größeren Publikationsprojekten und Netzwerken beteiligt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Frage, welche Rolle Töne für medienvermittelte Vergemeinschaftungen bzw. Identitätsbildungsprozesse spielen.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

Privat und Öffentlich-Rechtlich – Wie das duale Rundfunksystem in der Bundesrepublik eingeführt wurde

Privaten Rundfunk gibt es in der Bundesrepublik erst seit gut 30 Jahren. Lang genug, um in einem medienhistorischen Projekt zu fragen, wie und warum das „duale Rundfunksystem“ eingeführt wurde.

Medienpolitische Weichenstellungen, juristische Entscheidungen, technische Entwicklungen und ein gesellschaftlich-kultureller Wandel führten in den 1980er Jahren zur Einführung des „dualen Rundfunksystems“ in der Bundesrepublik. Private Rundfunkanbieter mussten eine Lizenz von den neuen öffentlich-rechtlich organisierten Medienanstalten in den Bundesländern erhalten. Auf

dem Markt konkurrieren seither die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und private, kommerzielle und nicht-kommerzielle Rundfunkanbieter miteinander. Welche politischen Entscheidungen wurden von wem gefällt? Und welche technischen Entwicklungen trieben die rundfunkgeschichtliche Entwicklung in den 1970/80er Jahren voran? Dieses Kapitel der jüngeren Mediengeschichte ist noch wenig bearbeitet, viele Quellen sind nicht gesichert. Die Forschungsstelle Mediengeschichte unternimmt daher erste Vorstudien zum Thema und hilft, Dokumentenbestände zu sichern.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

Imagined Communities: Space-related Constructions of Cities' Collectivity in Times of Analogue Media

Identitätsbildungsprozesse im 20. Jahrhundert in den Medienstädten Hamburg und Leipzig sind Thema eines Projektvorhabens der Forschungsstelle Mediengeschichte und der Universität Bremen.

Wie entstehen vorgestellte Gemeinschaften, sog. „imagined communities"? Im Rahmen des Forschungsverbundes „Transforming Communications" werden Identitätsbildungsprozesse im 20. Jahrhundert untersucht, die sich auf räumliche Vergemeinschaftungen beziehen. 2016 wurden Identitätsdiskurse in Hamburg und Leipzig zwischen 1919 und 1975 analysiert.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

Kooperationspartnerin: Prof. Dr. I. Marszolek (†), Universität Bremen

Promotionsprojekt Fernseh-Erinnerungen. Eine Untersuchung subjektiv wahrgenommener Medienwirkungen auf mentale und kollektive Repräsentationen vom Holocaust

Beeinflusst das Fernsehen die Art und Weise, wie geschichtliche Ereignisse erinnert werden? In ihrem Dissertationsprojekt hat Juliane Finger am Beispiel von Fernsehdarstellungen des Holocaust einen Ansatz zur Untersuchung langfristiger Medienwirkungen entwickelt.

Im Alltag sehen Personen nicht nur einen Fernsehfilm oder lesen nicht nur einen Zeitungsartikel, sondern sie kommen immer wieder in Kontakt mit Darstellungen von bedeutsamen Themen oder Ereignissen. Die Frage nach langfristigen Wirkungen alltäglicher Mediennutzung ist daher wichtig, aber wissenschaftlich bislang nur wenig untersucht. In der Dissertation wurde ein Ansatz zur Untersuchung langfristiger Medienwirkungen entwickelt, bei dem Medienwirkungen aus der heutigen, subjektiven Perspektive der Mediennutzer rekonstruiert werden. Der Ansatz wurde am Beispiel der Wirkung von Fernsehdarstellungen des Holocaust auf mentale und kollektive Repräsentationen (= das Wissen, die Erinnerungen und die Emotionen der Nutzer) angewendet.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Fernsehen ein wichtiger Einflussfaktor im Kontext weiterer zentraler Einflüsse wie Familie, Schule oder Gedenkstättenbesuche ist. Beispielsweise erweitern Nutzer über Fernsehdokumentationen kontinuierlich das eigene Wissen, oder es gibt Schlüsselerlebnisse, welche nachhaltig ihre Auseinandersetzung mit dem Holocaust beeinflussen. Allerdings verliert das Fernsehen für die jüngeren Generationen tendenziell an seiner zentralen Bedeutung. Hieraus ergeben sich Implikationen für die zukünftige Vermittlung des Themas Holocaust über das Fernsehen.

Die Dissertation wurde im Sommer 2016 abgeschlossen.

Bearbeiterin: J. Finger

POSTDOC-KOLLEG „ALGORITHMED PUBLIC SPHERES“

Mit dem Format des Postdoc-Kollegs hat das Hans-Bredow-Institut 2016 eine neue Form der Nachwuchsförderung etabliert: Besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf Postdoc-Ebene aus dem In- und Ausland arbeiten zu aktuellen Themen- und Problemstellungen zusammen – im Rahmen von Gastaufenthalten, Workshops, gemeinsamen Projektanträgen und Publikationen. Das Kolleg kombiniert institutsfinanzierte (befristete) Stellen und Stipendien sowie Drittmittelprojekte unterschiedlicher Dauer. Es ist thematisch fokussiert und erweitert so das Spektrum der Nachwuchsförderung, die weiterhin in allen Arbeitsbereichen des Instituts stattfindet (siehe Frage B.28). In Ergänzung zu den Forschungsprogrammen soll das Kolleg innovative Impulse setzen und Anstöße für künftige Programme geben.

Mit dem Thema „Algorithmed Public Spheres“ (APS) hat das Institut für die erste Phase ein aktuelles und innovatives Thema gesetzt, das an die Forschungsprogramme des Instituts anschließt: Im Fokus steht die zunehmende Bedeutung von Algorithmen für die Priorisierung, Klassifikation, Assoziation und Filterung von Medieninhalten und digitaler Kommunikation, etwa in Suchmaschinen (Google), Empfehlungssystemen (Amazon) und bei der Auswahl von Nachrichten und Postings (Facebook, Twitter). In dem Kolleg untersuchen internationale Forscherinnen und Forscher aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam die Implikationen für Kommunikation und Öffentlichkeit, die mit algorithmischer Datenverarbeitung in digitalen Plattformen verbunden sind.

Das Postdoc-Kolleg wird koordiniert von Dr. Cornelius Puschmann. Die ersten beiden Fellows waren im Dezember 2016 Nick Diakopoulos, Assistant Professor an der University of Maryland, und Katharina Kinder-Kulanda, GESIS. Mit Nick Diakopoulos fanden zwei öffentliche Veranstaltungen und ein interner Workshop statt.

B. NACHWUCHSFÖRDERUNG

NACHPROMOTIONSPHASE

Mit dem oben skizzierten Format des Postdoc-Kollegs will das Hans-Bredow-Institut einen nachhaltigen Beitrag zur Nachwuchsförderung in der Postdoc-Phase leisten und zugleich seine eigene internationale Vernetzung stärken und neue Impulse aus unterschiedlichen Disziplinen in seine Forschung einbringen.

Mit ähnlicher Zielsetzung versucht das Institut, das Förderprogramm der „Marie Curie Intra-European Fellowship for Career Development“ zu nutzen, um Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem europäischen Ausland, die im Bereich der Forschungsprogramme des Instituts tätig sind, zu gewinnen. In den Jahren 2010 bis 2012 konnte eine solche Maßnahme im Bereich des Kompetenzbereichs „Public Service und Public Value“ erfolgreich umgesetzt werden (Dr. Roberto Suárez Candel).

PROMOVIEREN AM INSTITUT

Nachwuchsförderung bedeutet für das Institut vor allem auch Promotionsbetreuung, die vorrangig für diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbracht wird, die auf Qualifikationsstellen als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Institut beschäftigt sind, an Projekten, Veranstaltungen und Publikationen mitarbeiten und parallel dazu promovieren. Darüber hinaus steht für das Institut im Hinblick auf die Nachwuchsförderung in der Promotionsphase die Zusammenarbeit mit der „Graduate School Media and Communication“ (GMaC) im Vordergrund. Das Institut ist an der GMaC beteiligt, U. Hasebrink ist Mitglied des Sprecherteams. Die Graduate School wurde 2009 bis 2012 im Rahmen der Hamburger Landesexzellenzinitiative gefördert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts betreuen Promovierende als Erst- und Zweitgutachter, im Rahmen des Mentoringprogramms der School sowie in einzelnen Lehreinheiten. Damit kann das Institut neben der Form einer Promotion auf einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. wissenschaftliche Mitarbeiterin oder ohne Anbindung nun auch eine strukturierte Doktorandenausbildung anbieten, wovon aufgrund der englischsprachigen Ausrichtung der GMaC auch viele internationale Doktorand(inn)en Gebrauch machen. Für das Institut bietet die GMaC die Möglichkeit, zusätzliche Nachwuchswissenschaftler/innen mit ihren jeweiligen Projekten in die Forschungsplanung einzubinden.

Zudem nutzt das Institut seine Kontakte auch ins Ausland, um Promovierenden die Möglichkeit zu geben, einen Forschungsaufenthalt an einer anderen Einrichtung zu ermöglichen, wo dies für die Arbeit hilfreich ist.

2016 konnten die folgenden Promotionen abgeschlossen werden, die von Mitarbeitern des Instituts betreut wurden:

Juliane Finger: Fernseh-Erinnerungen. Eine Untersuchung subjektiv wahrgenommener Medienwirkungen auf mentale und kollektive Repräsentationen vom Holocaust (Betreuer: U. Hasebrink).

Laura Schneider: Pressefreiheit im weltweiten Vergleich. Eine kritische Analyse bisheriger Messverfahren (Betreuer: U. Hasebrink).

Julian Staben: Der Abschreckungseffekt auf die Grundrechtsausübung (Betreuer: W. Schulz).

Darüber hinaus konnten die (ehemaligen) Institutsmitarbeiter Felix Zimmermann und Lennart Ziebarth ihre Promotionen 2016 im Nomos-Verlag veröffentlichen.

VON UWE HASEBRINK 2016 BETREUTE PROMOTIONSVORHABEN

Hamid Reza Akrami: A Framework for Empowering Iranian Children and Teenagers in Digital and Media Literacy.

Amaranta Alfaro Muirhead: Civic Engagement through Social Media in Chile: Exploring its Potential to Reinforce Social Cohesion.

Miriam Bartsch: Die dunkle Seite der Mediennutzung. Identitätstheoretische Erklärungen persistenter negativer Medienerfahrungen.

Juliane Finger: Fernseh-Erinnerungen. Eine Untersuchung subjektiv wahrgenommener Medienwirkungen auf mentale und kollektive Repräsentationen vom Holocaust (abgeschlossen 2016).

Michael Grimm: Audiovisuelles Framing in der Gesundheitskommunikation. Zur Repräsentation von Komplementär- und Alternativmedizin in Fernsehbeiträgen und deren Rezeption durch Patientinnen und Patienten.

Diana Livadic: Fernsehen in konvergenten Medienumgebungen. Modi der Informations- und Sitcomnutzung und ihre Bedeutung für TV-Vermarkter.

Verónica Sanchez Medina: Facing the Crisis: How the Mexican Press is Managing its Economic Crisis and Implications for Democracy.

Ann Mabel Sanyu: New Media Use of African Migrants to Negotiate Identity and Sense of Belonging. A Comparative Study of Ghanaian Women Migrants.

Laura Schneider: Pressefreiheit im weltweiten Vergleich. Eine kritische Analyse bisheriger Messverfahren (abgeschlossen 2016).

Yoseph Bambang Wiratmojo: Indonesian Youth's Digital Literacy, Privacy Control and their Bullying Experiences in Cyberspace.

Vitania Yulia: Media Use in Indonesia: A Repertoire Approach to the Analysis of Patterns of Media Consumption across Platforms.

VON WIEBKE LOOSEN 2016 BETREUTE PROMOTIONSVORHABEN

Nele Heise: „Radio-Aktivität" – zur Rolle technischer Dispositive und technischer Kompetenzen für partizipative Praktiken am Beispiel der Radio-Kommunikation.

Ines Drefs: Die Rolle des Auslandsrundfunks im Zeitalter von Social Media.

Lisa Merten: Nachrichennutzung auf soziale Netzwerkplattformen.

VON WOLFGANG SCHULZ 2016 BETREUTE PROMOTIONSVORHABEN

Kevin Dankert: Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung.

Jannik Domroes: Die Rechtsfigur der Störerhaftung – Diskussion der Rechtsfigur der Störerhaftung im Hinblick auf die Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung.

Stephan Dreyer: Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz.

Max von Grafenstein: Principle of Purpose Limitation in Data Protection Law with Respect to its Effects on Entrepreneurial Innovation Processes in Startups.

Fabian Jeschke: Staatliche Maßnahmen zur Presse- und Journalismusförderung.

Felix Krupar: Die Behandlung algorithmischer Kommunikate im deutschen Verfassungsrecht.

Martin Lose: Vorsprung durch Rechtsbruch im Informations- und Kommunikationsrecht. Eine rechtswissenschaftliche Analyse des Rechtsbruchtatbestands des § 3a UWG in Bezug auf informations- und kommunikationsrechtliche Sachverhalte.

Tobias Mast: Inhaltliche und prozedurale Grundsätze aktiver staatlicher Informationstätigkeit.

Markus Oermann: Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts.

Florian Seitz: Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen.

Julian Staben: Der Abschreckungseffekt auf die Grundrechtsausübung (abgeschlossen 2016).

VORPROMOTIONSPHASE

Es ist wichtig, frühzeitig zu erkennen, welche Studierenden für eine Promotion in Frage kommen, und sie mit Forschungsprojekten in Kontakt zu bringen. Dies geschieht seit langem durch die studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unverzichtbare Arbeit am Institut leisten.

Für Studierende der Rechtswissenschaft im Schwerpunkt „Information und Kommunikation“ hat das Institut die für Medienjuristen konzipierte Reihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ geöffnet. So können Studierende bereits Kontakte in die Praxis sammeln und frühzeitig eigene Netzwerke aufbauen.

Eine Winter School zum Thema „Privacy, Surveillance & Data Protection“ hat im März 2016 unter Beteiligung von Studierenden der Fakultät Rechtswissenschaft der Universität Hamburg in Delhi, Indien, stattgefunden.

Für die eigenen studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Recht hat das Institut zudem das „Bredow Lawyers Meeting“ eingeführt, in dem quartalsweise aktuelle Forschungsprojekte diskutiert werden und die Studenten motiviert werden sollen, früh selbständig wissenschaftliche Texte zu schreiben.

Gesondert zu nennen ist die Beteiligung des Instituts am Erasmus Mundus-Studiengang „Journalism, Media, and Globalisation“, den das Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg in Kooperation mit Hochschulen in Århus, Amsterdam, London und Swansea anbietet und an dem Studierende aus aller Welt teilnehmen. Mit regelmäßigen Seminaren zu den Themen „Audiences and Identities“ und „Journalism and Social Web“ sowie der Betreuung von Masterarbeiten bringt das Institut seine Forschungserfahrung in diese Ausbildung ein; zugleich bieten sich in diesem Zusammenhang gute Möglichkeiten, die Rekrutierung von Nachwuchs sowohl für das Institut als auch für die Graduate School Media and Communication (GMaC) auf die internationale Ebene auszuweiten.

C. KOOPERATION

NATIONALE UND INTERNATIONALE KOOPERATIONEN MIT WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN

Universität Hamburg / RCMC

Der für das Institut mit Abstand wichtigste wissenschaftliche Kooperationspartner ist die Universität Hamburg. Das Institut ist zusammen mit verschiedenen Fakultäten der Universität Träger des *Research Center for Media and Communication* (RCMC), das die regionale Vernetzung im Bereich Medienforschung fördert.

Das RCMC bündelt die medienbezogene Forschung an den Fakultäten der Universität Hamburg, koordiniert sie mit den am Hans-Bredow-Institut durchgeführten Aktivitäten und entwickelt neue Forschungsinitiativen. Neben interdisziplinären Forschungsprojekten, darunter derzeit der Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen" mit der Universität Bremen (siehe unten), initiiert das RCMC wissenschaftliche Veranstaltungen und Publikationen und fördert den internationalen Austausch im Bereich der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Das RCMC ist auch Träger der oben genannten *Graduate School Media and Communication* (GMaC) (siehe Teil B). 2016 gehörten dem RCMC bereits rund 50 Mitglieder an.

Eine besondere Kooperationsform, die neben dem Institut und der Universität Hamburg auch Rundfunkanstalten umfasst, stellt die *Forschungsstelle Mediengeschichte* dar. In diesem Kooperationsprojekt mit der Universität Hamburg, das in enger Zusammenarbeit mit dem NDR durchgeführt wird, setzt das Institut seit mehreren Jahren Akzente in der historischen Forschung zu Medienentwicklungen. Während in den letzten Jahren die Institutions- und Programmgeschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, speziell des NDR, im Vordergrund stand, setzt sich die Forschungsstelle Mediengeschichte nun mit transnationalen und „verwobenen" Medienentwicklungen auseinander und arbeitet dabei über Einzelmediengeschichten hinaus medienübergreifend. Die Forschungsstelle Mediengeschichte ist Mitglied der AG „Mediale Erinnerung & transkulturelle Kommunikation" am Research Center Media and Communication (RCMC). Die AG arbeitet an einer Perspektiverweiterung sowohl der (medialen) Erinnerungsforschung als auch der Forschung zur transnationalen bzw. transkulturellen Kommunikation. Ziel ist es, gesellschaftliche Erinnerung in und durch Medien im Kontext von Transkulturalisierungsprozessen theoretisch wie empirisch zu analysieren.

Daneben gibt es intensive Kooperationen mit einzelnen Fakultäten und Einrichtungen der Universität. So arbeitet das Institut seit Jahren an der Konzeption des Schwerpunktes „Information und Kommunikation" der *Fakultät Rechtswissenschaft* mit. Zusammen mit dieser Fakultät wurde in einem gemeinsamen Berufungsverfahren die Professur „Medienrecht und Öffentliches Recht einschließlich ihrer theoretischen Grundlagen" geschaffen und mit Wolfgang Schulz besetzt, wodurch der rechtswissenschaftliche Arbeitsbereich am Institut gestärkt und die Zusammenarbeit mit der Universität weiter vertieft werden konnten. So unterstützt das Institut etwa die „Kamingespräche", bei denen Studierende im informellen Rahmen mit erfolgreichen Praktikern über Karriereplanung sprechen und Berufsbilder kennen lernen können.

Intensiviert wird derzeit die Kooperation mit dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg. Hier zeigen sich gemeinsame Interessen im Bereich algorithmisches Entscheiden und der Rolle von Technik bei Regelungsstrukturen im Internet.

Ein weiteres Beispiel für die Kooperation mit der Universität ist die oben genannte Mitwirkung

an dem vom Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft getragenen Erasmus Mundus-Studiengang „Media, Journalism, and Globalization“.

Schließlich bildet der „**UNESCO Chair on Freedom of Communication and Information**“ (Professur W. Schulz) eine weitere gemeinsame Aktivität mit der Universität.

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Das Institut ist seit Gründung des HIIG 2011 „integrierter Kooperationspartner“ dieser Berliner Forschungseinrichtung. Für das Hans-Bredow-Institut ergibt sich durch die Kooperation vor allem eine disziplinäre Erweiterung, aber auch ein einfacherer Zugang zur Community der Internet-orientierten internationalen Forschung. Durch die Berufung von Wolfgang Schulz in das Direktorium des HIIG gibt es auch eine personelle Verbindung auf Leitungsebene.

Über die Zusammenarbeit mit dem HIIG ist das Hans-Bredow-Institut auch Mitglied im „**Network of Internet Research Centers**“ (NoC), zu deren über 70 Forschungseinrichtungen weltweit unter anderem das NEXA Center in Turin, das Oxford Internet Institute, das Rio Institute for Technology and Science und das Berkman Klein Center for Internet and Society at Harvard University gehören. Wolfgang Schulz ist Mitglied des Excecutive Committee des NoC, das die Aktivitäten steuert.

Die Zusammenarbeit manifestiert sich in zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekten. Als einer der größten Erfolge der Kooperation mit dem HIIG ist zu nennen, dass die gemeinsame Bewerbung ausgewählt wurde, die Jahrestagung der Association of Internet Researcher AoIR, die „AoIR2016 Internet Rules!“, im Herbst 2016 in Berlin auszurichten.

Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0

Im Rahmen der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft ist das Hans-Bredow-Institut auf der Mitgliederversammlung des Leibniz-Forschungsverbundes Science 2.0 am 28. November 2013 in den Verbund aufgenommen worden. Mit 37 Einrichtungen aus Wissenschaft und Bibliotheken zählt der Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0 zu den größten der insgesamt 11 Forschungsverbünde der Leibniz-Gemeinschaft. Der Zusammenschluss von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen unterschiedlicher Forschungsdisziplinen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz befasst sich mit der Frage, wie das Internet mit seinen zahlreichen Web 2.0-Anwendungen Forschungs- und Publikationsprozesse in der Wissenschaft verändert. Ziel ist es, auf der Basis von detaillierten Forschungsergebnissen zu verändertem Arbeitsverhalten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue Technologien für Infrastruktureinrichtungen zu entwickeln.

Nicht-formalisierte nationale und internationale Kooperationen

Die Kooperationen mit Instituten, Universitäten und einzelnen Forscherpersönlichkeiten außerhalb Hamburgs hat das Institut bislang nicht in Form von längerfristigen Kooperationsvereinbarungen formalisiert. Sie sind allerdings zahlreich, auch außerhalb Deutschlands und Europas:

Innerhalb Deutschlands sucht das Institut die Kooperation vor allem, um im Zusammenhang mit konkreten Projekten die eigenen disziplinären Perspektiven zu erweitern. Auf viele erfolgreiche Jahre kann mittlerweile auch das von C. Lampert 2003 mitgegründete „**Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation**“ zurückblicken, das einen wesentlichen Bestandteil des Kompetenzbereiches Gesundheitskommunikation darstellt.

Enge Kooperationsbeziehungen bestehen über den Forschungsverbund „**Kommunikative Figurationen**“ auch mit dem Zentrum für Medi en-, Kommunikations- und Informationsforschung der Universität Bremen. Dieser Forschungsverbund untersucht, wie sich die tiefgreifende Mediatisierung auf die Konstruktion sozialer Zusammenhänge auswirkt, und hat 2016 einen Antrag auf Einrichtung eines DFG-Sonderforschungsbereichs/Transregio gestellt. Dieser erhielt zwar von der internationalen Begutachtungsgruppe eine

Förderempfehlung, wurde jedoch vom Senatsausschuss der DFG nicht bewilligt. Der Verbund wird die gemeinsam entwickelten Vorhaben nun in Form von Einzelprojekten realisieren.

In vielen Projekten bewährt hat sich zudem die Kooperation mit dem **Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis**, München, mit dem derzeit an einem Jugendmedienschutzindex gearbeitet wird.

Ein besonderes Merkmal des Instituts sind seine *intensiven internationalen Kooperationen*. Durch die *Teilnahme an mehreren europäischen Forschungsprojekten* ist die Vernetzung auf der europäischen Ebene besonders eng: Beispiele sind das **Forschungsnetzwerk EU Kids Online** und hierbei vor allem die Koooperation mit der **London School of Economics, Department of Media and Communications**. Das Forschungsnetzwerk umfasst Forschungsteams aus 32 europäischen Ländern und wird vom Hans-Bredow-Institut koordiniert.

Weitere internationale Kooperationsprojekte sind die **COST-Aktion „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children“** (Digi LitEY), der **Media Pluralism Monitor** sowie das vom Institut koordinierte EU-Projekt MIRACLE zu interoperablen Alterskennzeichnungen. Das Institut hat sich dadurch gute Voraussetzungen für die Konzeption und Beantragung europäischer Forschungsprojekte geschaffen.

Zu den weiteren internationalen Forschungsprojekten zählen das Netzwerk **Journalism Elsewhere**, der **Reuters Institute Digital News Survey** und das medienhistorische **EMHIS-Netzwerk**. Daneben bestehen internationale Kooperationen mit einzelnen Partnern, etwa in Australien, Dänemark und UK.

Insgesamt festigt sich – vor allem im rechtswissenschaftlichen Arbeitsbereich – neben der traditionell dichten Kooperation innerhalb Europas ein Kooperationsschwerpunkt im asiatisch-pazifischen Raum: Es bestehen bereits seit einigen Jahren enge Kooperationsbeziehungen mit der **Hong Kong University**, Faculty of Law, sowie mit der Faculty of Law an der **Delhi University**, Indien.

SONSTIGE KOOPERATIONEN

Das Institut beteiligt sich intensiv an den Aktivitäten der nationalen und internationalen Fachgesellschaften. So sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit Jahren als Sprecher oder stellvertretende Sprecher in den Fachgruppen der **Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft** (DGPuK) tätig und Mitglied in der **Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur** (GMK). Seit 2016 ist Michael Grimm Division Secretary der Visual Communication Studies Division der **International Communication Association** (ICA). Neben der institutionellen Mitgliedschaft in der **International Communication Association** (ICA) und der **International Association for Media and Communication Research** (IAMCR) war das Institut seit der Gründung der **European Communication Research and Education Association** (ECREA) im Jahre 2005 mit Prof. Dr. Uwe Hasebrink bis 2012 in deren Vorstand vertreten. Im Oktober 2010 hatte das Institut federführend die alle zwei Jahre von der ECREA veranstaltete „European Communication Conference“ in Hamburg ausgerichtet.

Die Kooperationen mit nicht-wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgen vor allem durch einzelne Personen, nicht durch Mitgliedschaften des Instituts selbst.

Prof. Uwe Hasebrink war 2014 bis 2016 Vorsitzender des International Advisory Board des **Instituts für Vergleichende Medienforschung** (CMC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, er ist Mitglied in den International Advisory Boards der Zeitschriften **Journal of Children and Media** (JOCAM), **Nordicom Review** und **Studies in Communication / Media** sowie im Executive Board des Projekts **Global Kids Online** (UNICEF/LSE) und im

Advisory Board des EU-geförderten Projekts **BIK-Map**.

Prof. Wolfgang Schulz ist seit 2016 Mitglied des **Committee of Experts on Internet Intermediaries (MSI-NET) des Europarates** und wurde dort zum Vorsitzenden gewählt. Er wurde zudem 2016 erneut zum Vorsitzenden des Fachausschusses „Information und Kommunikation“ und damit zum Vorstandsmitglied der **Deutschen UNESCO Kommission** bestellt. Zudem wird er künftig im Advisory Board des **Law & Technology Centre der Hong Kong University** mitwirken.

Stephan Dreyer ist juristischer Sprecher des Beschwerdeausschusses und der Gutachterkommission der **Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V.** (FSM) und Jugendschutz-Sachverständiger bei der **Freiwilligen Selbstkontrolle Unterhaltungssoftware GmbH** (USK). Er ist Gründungsmitglied des **Center for Social Responsibility in the Digital Age** (SRDA). Außerdem ist er ebenfalls Mitglied im Advisory Board des EU-geförderten Projekts **BIK-Map**.

Dr. Claudia Lampert ist Mitglied des Fachbeirats des **Erfurter Netcodes**, in der Fachkommission „Wissen, Forschung, Technikfolgenabschätzung“ innerhalb des **Zentrums für Kinderschutz im Internet I-KiZ**, im **Mediennetz Hamburg** sowie im Beirat der Initiative **SCHAU HIN!**.

PD Dr. Wiebke Loosen ist Mitglied im Kuratorium der **Akademie für Publizistik** in Hamburg.

Alina Laura Tiews ist Mitglied der Redaktion von „Rundfunk und Geschichte“.

Dr. Hans-Ulrich Wagner ist Sprecher der Fachgruppe „Historische Rezipientenforschung“ im **Studienkreis Rundfunk und Geschichte** und gehört dessen Vorstand an. Er ist Mitglied in der Jury „**Hörspielpreis der Kriegsblinden** und Honorary Associate des Research Centre for Media History, **Macquarie University**, Sydney, Australien.

GASTAUFENTHALTE AM HANS-BREDOW-INSTITUT

Neben dem längerfristig am Institut tätigen Senior Visiting Research Fellow **Prof. Dr. Per Christiansen** konnten für einen Gastaufenthalt am Hans-Bredow-Institut 2016 die folgenden Wissenschaftler(innen) aus Australien, Belgien, China, Deutschland, dem Iran, den Niederlanden, Österreich, Spanien und den USA gewonnen werden:

Hamid Reza Akrami, Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut von Juli 2016 bis Juni 2018, Hamid Reza Akrami arbeitet als Kommunikationsexperte bei PMO, der Ports and Maritime Organization des Iran, und promoviert parallel an der Allameh Tabatabaei Universität in Teheran zum Thema Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Am Hans-Bredow-Institut schließt er seine Dissertation ab und ist eingebunden in die Forschungen des Netzwerks EU Kids Online. Hamid Reza Akrami studierte zunächst ComputerSoftware Engeneering und arbeitete bei mehreren Zeitungen. Seinen Master machte er in Social Communications/Journalismus und war u. a. 2002-2003 als Editor-in-Chief bei PAJOOHESH-VA-SANJESH, einer Fachzeitschrift der Forschungsabteilung des öffentlichen Rundfunks des Irans IRIB tätig. Einen zweiten Masterabschluss in Administration machte er 2004 an der Universität in Malmö, Schweden. Hamid Reza Akrami hat damit eine doppelte Qualifikation im Bereich neue Kommunikationstechniken und Neue Medien, er lehrte u. a. Kommunikationstechnik, Online PR und Online-Journalismus. Er war an der Veranstaltung „Online zwischen Orient und Okzident – Medienkindheit in Iran, Spanien und Deutschland“ des Hans-Bredow-Instituts am 7. Dezember 2016 beteiligt.

Prof. Dr. Anne S. Y. Cheung, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut im Juli 2016, ist Professorin an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hong Kong. Ihre juristische Ausbildung absolvierte sie an der Universität Hong Kong sowie der University of Toronto, University of London und der Stanford University. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich Meinungsfreiheit, Privacy, Kinderrechte (inkl. Cyberbullying). Sie war Mitglied des Hong Kong Press Council und Mitglied des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft in Berlin. Sie arbeitete im Open Net Initiative Project (Asia) über Meinungsfreiheit online in Form von Blogging in China. Derzeit erforscht sie mit Privacy International (UK) den Schutz der Privatsphäre in Hong Kong and China. Ihre Arbeiten sind erschienen im Harvard Journal of International Law (Online) (Leitartikel); Computer Law and Security Review; International Data Privacy Law und im Journal of Media Law. Ihr jüngstes Werk befasst sich mit dem Schutz der Privatsphäre und Rechtsaspekten beim Cloud Computing (zusammen mit Rolf H. Weber, Edward Elgar Pub. UK 2015). Ihr Gastaufenthalt am Hans-Bredow-Institut wurde durch ein Stipendium des DAAD ermöglicht, ihr Forschungsvorhaben richtete sich auf Big Data und Nutzer-Tracking.

Elise Defreyne, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut im April 2016, ist Promotionsstudentin an der Universität Namur, Belgien. Ihr Forschungsthema ist die Transformation der öffentlich-rechtlichen Medien Belgiens unter dem Einfluss der Europäischen Regelungen zu staatlichen Beihilfen. Elise Defreyne hat einen Master in Law von der Katholischen Universität Louvain UCL – Belgien. Seit 2008 arbeitet sie als Wissenschaftlerin am Research Center in Information, Law and Society (CRIDS) und als Lehrassistentin im Bereich Rechtswissenschaften. Parallel dazu hat sie von 2008 bis 2012 als Rechtsanwältin in einer Anwaltskanzlei gearbeitet, die auf Medienrecht spezialisiert ist. Elise Defreyne ist Verfasserin mehrerer wissenschaftlicher Artikel in den Bereichen Public Service Media, Must-carry-Regelungen, Distribution of Competences in Belgien und das Recht auf Vergessenwerden. Sie war zudem an einigen europäischen Projekten im Bereich Medienforschung beteiligt. Ihre Forschungsinteressen liegen in den

Bereichen Public Service Media, dem europäischen Medienrecht und dem Recht auf Vergessenwerden.

Ass. Prof. Dr. Nick Diakopoulos, Gastwissenschaftler am Institut im Dezember 2016, ist Assistant Professor an der University of Maryland, College Park College of Journalism, und Fellow im Postdoc-Kolleg Algorithmed Public Spheres des Instituts. Nick Diakopoulos' Forschungsinteressen richten sich vor allem auf computergenerierten und Daten-Journalismus sowie der Verantwortlichkeit von Algorithmen. Er machte seinen Ph.D. in Computer Science an der School of Interactive Computing an der Georgia Tech, wo er das Programm in Computational Journalism mitbegründete. Später arbeitete er an der Columbia University, der Rutgers University und an der City University New York an den Schnittstellen von Informatik, Innovationen und Journalismus. Nick Diakopoulos wirkte während seines Gastaufenthalts am Hans-Bredow-Institut an zwei öffentlichen und einer internen Veranstaltung zu Thema Algorithmen mit.

Prof. Dr. Maria Gomez y Patiño, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut im Juli 2016, ist Professorin am Fachbereich Journalismus der Universidad de Zaragoza, Spanien. Im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms hat sie sich am Institut über ihre Forschungsgebiete informiert, vor allem über Arbeiten des Instituts zur Digitalisierung des Journalismus. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Bereich politische Kommunikation/Wahlkampfforschung sowie im Bereich Genderfragen.

Prof. Dr. Bridget Griffen-Foley, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut im Mai/Juni 2016, ist Professorin für Media Sciences und Direktorin des Centre for Media History an der Macquarie University in Sydney, Australien. Mit Dr. Hans-Ulrich Wagner arbeitet sie an dem Projekt „Transnational Media Histories", das im Rahmen der MQ-Fu-HAM Trilateral Strategic Partnership, einer Kooperation der Universitäten Hamburg, Fudan (Shanghai, China) und Macquarie (Sydney, Australien), von 2015 bis 2018 vom DAAD und dem BMBF gefördert wird.

Dr. Katharina Kinder-Kurlanda, Gastwissenschaftlerin im Postdoc-Kolleg Algorithmed Public Spheres des Hans-Bredow-Instituts im Dezember 2016, ist wissenschaftliche Leiterin des Secure Data Center am GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Köln. Sie ist zudem Dozentin am Institute for Web Science and Technologies (WeST) der Universität Koblenz-Landau. Die Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Epistemologie von Big Data, Privatsphäre und Forschungsethik.

Felix Victor Münch, Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut im Mai/Juni 2016, promoviert derzeit an der Queensland University of Technology in Brisbane (QUT), Australien. Aufbauend auf seinem B.Sc. in Physik (Ludwig-Maximilians-Universität München), einem M. A. in Journalismus (LMU und Deutsche Journalistenschule München) und Arbeitserfahrung in Online-Markenkommunikation als Konzepter für die Hamburger Agentur elbdudler, liegen seine Forschungsinteressen vor allem im Bereich Netzwerkanalyse und Social Media.

Univ.-Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut von Oktober 2015 bis Ende Juni 2016, ist Professorin für Audiovisuelle Kommunikation und Leiterin der Abteilung für Audiovisuelle und Online-Kommunikation am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg. Von 2004 bis 2006 war sie Leiterin des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft, von 1.10.2011 bis 30.9.2015 Dekanin der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg (zuvor seit dem 1.10.2009 Vize-Dekanin). Bis zu ihrer Berufung als Dekanin war sie auch Mitglied im Senat der Universität Salzburg. Ingrid Paus-Hasebrink hat Publi-

zistik, Germanistik und Soziologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster studiert (Magister-Abschluss 1977) und nach dem Studium als Redakteurin gearbeitet. Nach der Promotion (1985) hat sie am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie am Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik in Münster gelehrt. 1997 hat sie sich mit der Arbeit „Heldenbilder im Fernsehen“ bei Prof. Dr. Dieter Baacke an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld habilitiert und anschließend an der Universität Bielefeld gelehrt. Die Arbeitsschwerpunkte von Ingrid Paus-Hasebrink liegen in den Bereichen (Medien)Sozialisationsforschung, Phänomene der Popularkultur, AV-Produkt- und Rezeptionsanalysen.

Marta Portalés Oliva, Gastwissenschaftlerin am Hans-Bredow-Institut Mitte September bis Mitte Dezember 2016, promoviert an der Universidad Autónoma in Barcelona. Sie studierte 2009 bis 2013 Audiovisuelle Kommunikation an der Universität in Valencia und verbrachte ein Jahr über das International Programme der York University in Toronto (Canada) sowie ein Jahr über das Erasmus-Programm an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 2014 machte sie ihren Master of Research on Communication and Journalism an der Universidad Autónoma Barcelona (UAB). Im Anschluss erhielt sie ein Stipendium für eine Promotion im Bereich Journalismus und Kommunikation an der gleichen Universität. Marta Portalés Oliva promoviert zu Fragen der Medienkompetenz und hat am Hans-Bredow-Institut an mehren Projekten im Kompetenzbereich „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen und Jugendmedienschutz" mitgearbeitet. Sie war zudem an der Veranstaltung „Online zwischen Orient und Okzident – Medienkindheit in Iran, Spanien und Deutschland“ “ des Hans-Bredow-Instituts am 7. Dezember 2016 beteiligt.

GASTAUFENTHALTE VON MITARBEITER/INNEN DES HANS-BREDOW-INSTITUTS AN ANDEREN EINRICHTUNGEN

Dr. Claudia Lampert verbrachte im Rahmen der Kooperation von EU Kids Online im Sommer 2016 drei Monate an der Universität Mailand in Italien.

Lisa Merten nahm im Februar/März 2016 an der Summer School der University of Queensland, Brisbane, in Australien teil und schloss einen Forschungsaufenthalt an.

D. WISSENSTRANSFER, BERATUNG UND SERVICEANGEBOTE

Für das Hans-Bredow-Institut ist der Transfer seiner Ergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen sowie an die Allgemeinheit eine Aufgabe von großer Bedeutung. Dazu dienen neben der Website, die alle relevanten Aktivitäten und Publikationen dokumentiert, Social Media und dem BredowCast auch Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, auf denen die Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert werden. Bei größeren Projekten veröffentlicht das Institut die Resultate oftmals nicht nur in einem Bericht und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen.

Das Hans-Bredow-Institut macht es sich zur Aufgabe, die in den Projekten erarbeiteten Ergebnisse auf ihre praktische Relevanz zu überprüfen und Ergebnisse aktiv zielgruppengerecht zu vermitteln. Zielgruppen sind neben der wissenschaftlichen Gemeinschaft und Vertretern aus Politik und Wirtschaft, Ministerien und Aufsichtsbehörden, Selbstregulierungseinrichtungen, v. a. Journalistinnen und Journalisten, aber auch z. B. Eltern und Lehrer im Rahmen medienpädagogischer Fragestellungen und andere zivilgesellschaftliche Organisationen, wie bspw. der Deutsche Beamtenbund oder die Stiftung Kindergesundheit.

Langfristige Kompetenzbereiche ermöglichen Wissenstransfer und Beratung

Viele der Projekte des Instituts haben schon von ihrer Konzeption her einen – jeweils unterschiedlich stark ausgeprägten – Anteil an Transferleistung. Dies betrifft vor allem jene Projekte, die in den Kompetenzbereichen des Instituts innerhalb von Forschungsprogramm 3 bearbeitet werden. Die umfangreichen Transferleistungen des Instituts in den Themenfeldern „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen“, „Public Service und Public Value“, „Gesundheitskommunikation“ sowie „Mediengeschichte“ sind vorn dokumentiert.

Expertise zu aktuellen medienpolitischen Fragen und Problemen

Die Expertise des Instituts wird nachgefragt von Medienpolitik und -praxis; hier hilft das Institut bei der Bearbeitung aktueller Fragen, etwa auf Anhörungen und mit Stellungnahmen und Expertisen. Projekte oder Veranstaltungen werden auch in Kooperation mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis, zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Beispiele dafür sind die regelmäßig mit der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Handelskammer Hamburg durchgeführten Mediensymposien, deren Themen von den Veranstaltern gemeinsam entwickelt werden und an denen stets etwa 250 Interessierte teilnehmen.

Serviceangebot für die Scientific Community: Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K) wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen „Rundfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut; sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden, und folgt dem double blind peer review-Standard. Seit 2008 ist M&K eine der drei Zeitschriften, deren Abonnement im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft enthalten ist.

Presseanfragen: Mitarbeiter(innen) in den Medien

Das Institut beantwortet Anfragen von Journalist(inn)en und vermittelt Ansprechpartner innerhalb und außerhalb des Instituts. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für die Beantwortung von Fragen nach Literatur, Sachinformationen und Referentinnen und Referenten sowie als

Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen" Services wird von den Bezugsgruppen oft genutzt und intensiv auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen, Nachrichtenagenturen und Verbänden.

Im Jahr 2016 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ansprechpartner für Journalist(inn)en von dpa, dem Spiegel, spiegelonline, dem heute journal, der Tagesschau und der Tagesthemen, dem Deutschlandfunk, dem Medienmagazin ZAPP des Norddeutschen Rundfunks, des Mediendienstes epd medien und vieler anderer Redaktionen mehr. Auch Journalisten aus dem deutschsprachigen Ausland konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhelfen.

Die Nachfrage nach verschiedenen Arten von Informationen durch Journalistinnen und Journalisten sowie weitere gesellschaftliche Gruppen steigt angesichts der zunehmenden Relevanz medialer Entwicklungen für alle Lebensbereiche weiter an.

BredowCast / Twitter / Website / Blog

Im BredowCast, einem Audiopodcast, der monatlich erscheint, gibt Daniela Friedrich im Gespräch mit wechselnden Gästen Einblicke in die Forschungsthemen am Hans-Bredow-Institut und in den Alltag der Forscherinnen und Forscher. 2016 sind diese Folgen erschienen:

- 016 Zwischenfazit
- 017 Framing in der Gesundheitskommunikation
- 018 Social Media in der Wissenschaftskommunikation
- 019 Summerschool im Winter
- 020 Medien und Macht
- 021 Mediensozialisation
- 022 Das SCAN-Projekt 2
- 023 AoIR Jahrestagung 2016
- 024 Meinungsbildung durch Facebook, Google & Co.?

Auch auf Twitter ist das Institut unter dem Handle @BredowInstitut aktiv.

Im Zuge des Relaunches der Website, der im Sommer 2017 erfolgen wird, arbeitet die Redaktion zudem an der Einrichtung eines Blogs.

Ansprechpartnerin: C. Matzen

Bibliothek

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt über 32.500 Bände zu ihrem Bestand. Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 230 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift *Hör zu*, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Da der Bibliothekskatalog komplett online verfügbar ist, können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen erfolgen. Zurzeit stehen den Benutzer(inne)n über 78.000 Datensätze zur Verfügung. Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen können auch online abgerufen werden.

Ansprechpartnerinnen: Dipl.-Bibl. O. Lévay,
L. Dammann, C. Hesse

E. PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE

Das Hans-Bredow-Institut gibt regelmäßige Publikationen und Reihen heraus und bietet Texte zum Download. Forschungsergebnisse werden zudem als Monografien in verschiedenen Verlagen veröffentlicht.

- Die Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ erscheint unregelmäßig im Verlag Hans-Bredow-Institut. Die einzelnen Hefte sind als PDF-Dateien zum Download verfügbar, Ausdrucke sind gegen eine geringe Schutzgebühr über das Institut zu beziehen. Die von Wolfgang Schulz herausgegebene Publikation „Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien“ erschien im Verlag Hans-Bredow-Institut 2016 in 17. Auflage als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16. Die Reihe wurde 1997 gegründet. 2016 erschienen in dieser Reihe:

  Wolfgang Schulz (Hrsg.) (2016): Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien (pdf, 3,07 MB). Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, 17. Auflage, Dezember 2016, 430 Seiten (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16) (vollständig überarbeitete Neufassung).

  Wiebke Loosen / Julius Reimer / Fenja De Silva-Schmidt (2016): Wenn aus Daten Journalismus wird. Eine Inhaltsanalyse der für die Data Journalism Awards 2013 bis 2015 nominierten Projekte. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Oktober 2016 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Institut Nr. 39).

  Sascha Hölig / Uwe Hasebrink (2016): Reuters Institute Digital News Survey 2016 – Ergebnisse für Deutschland. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Juni 2016 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Institut Nr. 38).

  Marcel Rechlitz / Claudia Lampert, unter Mitarbeit von Sabrina Maaß / Kira Stomberg (2016): Digitale Audiostifte in der Familie – eine explorative Studie. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, März 2016 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 37).

- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle Mediengeschichte“, Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos von der Homepage der Forschungsstelle herunterzuladen. 2016 erschien in dieser Reihe:

  Zeitzeugen der Hamburger Mediengeschichte. Dr. Helmut Haeckel über das Hamburgische Mediengesetz und die Arbeit der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM). Hrsg. v. Hans-Ulrich Wagner und Kirstin Hammann. Hamburg, im April 2016 (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte, Nr. 9)

Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Hamburger Schriften zum Medien-, Urheber- und Telekommunikationsrecht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. 2016 erschienen in dieser Reihe:

  Zimmermann, Felix (2016): Der Schutz des publizistischen Systems vor Werbeplatzierungen. Gesetzgeberische Spielräume und verfassungsrechtliche Grenzen bei der Regulierung von Product Placements und anderen Werbeplatzierungen in elektronischen Medien. Baden-Baden: Nomos.

  Ziebarth, Lennart (2016): Die Netzneutralität des Grundgesetzes. Baden-Baden: Nomos.

- Internationales Handbuch Medien, 1957–2009 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben (verkaufte Auflage: ~800). Es bietet auf 1.300 Seiten kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen in den Bereichen Print, Rundfunk und Online-Medien, zu den wichtigsten Akteuren, dem Angebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt. Das Internationale Handbuch soll künftig als englischsprachige Online-Plattform fortgesetzt werden, die konzeptionellen Überlegungen sind weit fortgeschritten.

Open Access

Das Hans-Bredow-Institut hat 2016 seine Grundposition zu Open Access verabschiedet: Publikati-

onen und Forschungsdaten aus dem Hans-Bredow-Institut sollen künftig frei zugänglich sein, soweit dem nicht ausdrückliche Vereinbarungen mit Verlagen und anderen entgegenstehen. Das Institut unterstützt seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei entsprechenden Vertragsverhandlungen mit Verlagen und Drittmittelgebern.

Das Institut ermutigt seine Forscherinnen und Forscher, ihre Ergebnisse in Open-Access-Zeitschriften bzw. als Open-Access-Monografien zu veröffentlichen, und führt zu diesem Zweck etwa eine ständig aktualisierte Liste von Open-Access-Zeitschriften und -Verlagen. Derzeit prüft das Institut die Möglichkeit, ein institutseigenes Open-Access-Repository aufzubauen, das den technischen Anforderungen von LeibnizOpen entspricht und über diese Plattform mit zugänglich gemacht wird. Daneben unterstützt das Institut seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, die eigenen Forschungsdaten über ein eigenes oder fremdes Repositorium (z. B. GESIS) zugänglich zu machen. Außerdem plant das Hans-Bredow-Institut, seinen Forschenden ab 2017 einen Publikationskostenfonds zum Zwecke der Finanzierung von Open-Access-Publikationen (z. B. article processing charges; „goldener Weg“) oder – in begründeten Ausnahmefällen – der Erstattung von Kosten für die Ermöglichung von Hybrid Open Access für eine Publikation („grüner Weg“) anzubieten.

Das Hans-Bredow-Institut verfolgt mit seiner Strategie insgesamt das Ziel, die Veröffentlichungen und Forschungsdaten der eigenen Forschungseinrichtung nicht nur vollständig nachzuweisen, sondern sie im Sinne einer nachhaltigen Wissenschaftskommunikation frei zugänglich zu machen. In den kommenden Jahren sollen zudem mögliche institutionelle Mitgliedschaften in Open-Access-Initiativen und -Foren geprüft werden.

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 2016 NACH FORSCHUNGSPROGRAMMEN

ÜBERSICHT DER LEISTUNGEN NACH FORSCHUNGSPROGRAMMEN

		FP1	FP 2	FP 3	APS	Gesamt
	in referierten Zeitschriften	2	2	5	4	13
	in nicht referierten Zeitschriften	1	6	12	1	20
Monographien		4	3	0	0	7
Reihen-Herausgeberschaften		3	2	0	0	5
Herausgeberschaften		1	0	3	0	4
	Referiert	0	0	2	0	2
	nicht referiert	2	0	0	0	2
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)		12	3	8	2	25
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)		0	0	1	0	1
Summe Wissenschaftliche Publikationen		*25*	*16*	*31*	*7*	*79*
Vorträge		26	17	28	12	83
darunter: referierte Konferenzbeiträge		9	8	8	6	31

FORSCHUNGSPROGRAMM 1: „TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG“

PUBLIKATIONEN

Aufsätze in referierten Zeitschriften

Hoelig, S. (2016): Social Participation in Online News Usage in Europe and its Underlying Causes: Individual vs. Structural Factors. In: European Journal of Communication, 31 (4), S. 393-410.

Schmidt, J.-H. (2016): Twitter Friend Repertoires: Introducing a Methodology to Assess Patterns of Information Management on Twitter. In: First Monday, Vol. 21, Nr. 4, 4 April 2016. DOI: 10.5210/fm.v21i4.6207.

Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften

Hölig, S.; Hasebrink, U. (2016): Nachrichtennutzung über soziale Medien im internationalen Vergleich. Ergebnisse des Reuters Institute Digital News Survey 2016. In: Media Perspektiven 11/2015, S. 534-548.

Monographien

Dreyer, S.; Oermann, M.; Schulz, W. (2016): Kooperative Medienregulierung? Möglichkeiten und Grenzen der Koordination und Kooperation von Bund und Ländern bei konvergenten Regulierungsmaterien. Kurzgutachten des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung im Auftrag der medienanstalten – ALM GbR. November 2016. http://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/Download/Publikationen/HBI_Gutachten_kooperative_Medienregulierung.pdf

Hölig, S.; Hasebrink, U. (2016): Reuters Institute Digital News Survey 2016 – Ergebnisse für Deutschland. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Juni 2016 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Institut Nr. 38). http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/1135.

Loosen, W.; Reimer, J.; Schmidt, F. (2016): Wenn aus Daten Journalismus wird: eine Inhaltsanalyse der für die Data Journalism Awards 2013 bis 2015 nominierten Projekte. Hamburg: Hans-Bredow-Institut (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 39). http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/1140.

Schulz, W.; Dankert, K. (2016): Die Macht der Informationsintermediäre – Erscheinungsformen, Strukturen, Regulierungsoptionen. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Reihen-Herausgeberschaften

Hasebrink, U. (2016): Mitherausgeber der Reihe „Lebenswelt-bezogene Medienforschung“, Nomos.

Loosen, W. (2016): Mit-Herausgeberin der Reihe „Aktuell. Studien zum Journalismus.“, Nomos.

Schmidt, J.-H. (2016): Mit-Herausgeber von kommunikation@gesellschaft (wissenschaftliches Online-Journal).

Herausgeberschaften

Schulz, W. (2016): Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien. Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16. 17. Auflage. Hamburg, 2016. Verlag Hans-Bredow-Institut.

Eigenständige Internetpublikationen

davon nicht referiert

Bosse, I.; Hasebrink, U. (unter Mitarbeit von Haage, A.; Hölig, S.; Adrian, S.; Kellermann, G.; Suntrup, T.) (2016): Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen – Zusammenfassung der Studie. Aktion Mensch, die Medienanstalten.

Hasebrink, U. (2016): Meinungsbildung und Kontrolle der Medien. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Dossier Medienpolitik. http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien?

Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)

Dreyer, S. (2016): Schneller, massentauglicher, klickbarer? Entgrenzungen im (Online-)Journalismus und ihre Bedeutung für die Konzeption verfassungsrechtlicher Medienfreiheiten. In: Korczak, D. (Hrsg.), Meinungsfreiheit oder die Macht der Medien. Kröning 2016.

Hölig, S.; Hasebrink, U. (2016): Nachrichtennutzung im Wandel. Technische Zugänge, inhaltliche Interessen und Nutzungsformen im internationalen Vergleich. In: die medienanstalten (Hrsg.): Programmbericht 2015. Fernsehen in Deutschland. Programmforschung und Programmdiskurs. Berlin: Vistas, S. 105-126.

Hölig, S.; Nielsen, R. K.; Schrøder, K. C. (2016): Changing Forms of Cross-Media News Use in Western Europe and Beyond. In: Jensen, J. L.; Mortensen, M.; Ørmen, J. (eds.): News across Media – the production and consumption of news in a cross-media perspective. London: Routledge, S. 102-122.

Loosen, W. (2016): Journalismus als (ent-)differenziertes Phänomen. In: Löffelholz, M.; Rothenberger, L. (Hrsg.): Handbuch Journalismustheorien. Wiesbaden: Springer VS. S. 177-189.

Loosen, W. (2016): Publikumsbeteiligung im Journalismus. In: Meier, K.; Neuberger, C. (Hrsg.): Journalismusforschung. Stand und Perspektiven. Baden-Baden: Nomos (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). S. 287-316.

Loosen, W.; Schmidt, J.-H. (2016): Between proximity and distance: Including the audience in journalism (research). In: Franklin, B.; Eldrigde II, S. (Hrsg.), The Routledge Companion to Digital Journalism Studies. London: Routledge. S. 354-363.

Loosen, W.; Schmidt, J.-H. (2016): Multi-method Approaches in Journalism Research. In: Witschge, T.; Anderson, C. W.; Domingo, D.; Hermida, A. (Hrsg.): The SAGE Handbook of Digital Journalism. Thousand Oaks: SAGE. S. 562-576.

Merten, L. (2016): Der Fall #Tatort: Studie zum Einfluss der Social-TV-Nutzung auf die Sendungsbewertung. In: G. Hoofacker, C. Wolf (Hrsg.), Technische Innovationen – Medieninnovationen? Wiesbaden: VS. S. 115-128.

Schmidt, J.-H. (2016): Ethik des Internets. In: J. Heesen (Hrsg.), Handbuch Medien- und Informationsethik. Stuttgart: J. B. Metzler. S. 284-292.

Schmidt, J.-H. (2016): Soziale Medien in Krisen und Katastrophenfällen. In: P. Zoche, S. Kaufmann, H. Arnold (Hrsg.), Grenzenlose Sicherheit? – Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung. Berlin: Lit Verlag, S. 271-287.

Schulz, W. (2016): Recht ökonomisch - Über die Bedeutung der Wirtschaftswissenschaft für das Kommunikationsverfassungsrecht. In: J. Müller-Lietzkow, F. Sattelberger (Hrsg.), Empirische Medienökonomie. Reflexionen der Arbeit von Wolfgang Seufert. Baden-Baden: Nomos, S. 87-96.

Schulz, W. (2016): Wie argumentiert, konstituiert und sichert man autonome Institutionen in einer Gesellschaft? Die Regulierungsperspektive. In: O. Jarren, C. Steininger (Hrsg.), Journalismus jenseits von Markt und Staat – Institutionentheoretische Ansätze und Konzepte in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Baden-Baden: Nomos, S. 205-208.

VORTRÄGE

darunter Keynotes

„Wen oder was integriert die Kommunikationswissenschaft?“, Keynote von U. Hasebrink zur Eröffnung der 61. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPuK) zum Thema „100 Jahre Kommunikationswissenschaft in Deutschland – Von einem Spezialfach zur Integrationsdisziplin“ am 31. März 2016 in Leipzig.

darunter referierte Konferenzbeiträge

„Ohne Twitter hätt ich schon längst abgeschaltet. - Studie zum Einfluss von Social TV auf die Sendungsbewertung“, Vortrag von L. Merten auf der PreConference der DGPuK-Jahrestagung am 30. März 2016 in Leipzig.

„Journalismus im Zeitalter automatischer und algorithmischer Wirklichkeitskonstruktion“, Vortrag von W. Loosen auf der DGPuK-Jahrestagung am 1. April 2016 in Leipzig (zusammen mit A. Scholl).

„‚Wir senken die Mauer zwischen Community und Redaktion ab!' Publikumsbeteiligung beim Freitag“, Vortrag von W. Loosen, J. Reimer, J.-H. Schmidt und N. Heise im Rahmen der 61. Jahrestagung der DGPuK am 1. April 2016 in Leipzig.

„Between Proximity and Distance: The Balance in the Transforming Journalism-Audience Relationship as a Criterion for Media Quality?“, Vortrag von W. Loosen und J. Reimer im Rahmen der Pre-Conference „Media Performances & Democracy - Defining and Measuring the Quality of News“ im Vorfeld der „66th Annual Conference“ der International Communication Association (ICA) am 9. Juni 2016 in Fukuoka, Japan.

„An Algorithmic PSM Diversity Diet“, Vortrag von J.K. Sorensen und J.-H. Schmidt im Rahmen der Konferenz „RIPE@2016“ am 23. September 2016 in Antwerpen, Belgien.

„News Sharing on Twitter: A Nationally Comparative Study“, Vortrag von J.-H. Schmidt und L. Merten im Rahmen der „AoIR 2016“ am 6. Oktober 2016 in Berlin (zusammen mit A. Bruns, B. Moon, F. Münch, H. Moe, S. Schwartz).

„Twitter Friend Repertoires: Interferring Sources of Information Management from Digital Traces“, Vortrag von J.-H. Schmidt, L. Merten, W. Loosen, U. Hasebrink und S. Hölig im Rahmen der „AoIR 2016“ am 7. Oktober in Berlin.

„The Journalist Turned Brand: How Reporters Build their Profiles through Personal Branding“, Vortrag von J. Reimer im Rahmen der „6th European Communication Conference“ (ECC 2016) der European Communication Research and Education Association (ECREA) am 11. November 2016 in Prag, Tschechische Republik.

„How to Research Cross-Media Use? A Figurational Approach to Investigating Media Repertoires and Media Ensembles“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 6th European Communication Conference der ECREA am 10. November 2016 in Prag, Tschechische Republik (zusammen mit A. Hepp).

darunter nicht referierte Konferenzbeiträge

„Wertschöpfung und Wertschätzung“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Mediendialogs Hamburg 2016 am 31. Mai 2016 in Hamburg.

„Welche rechtlichen und gesellschaftlichen Folgen für die Inhalteproduktionen haben Ad-Blocker?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des 7. Mediensymposiums „Und nun zur Werbung! Wie neue Techniken und Akteure die Finanzierung medialer Inhalte beeinflussen“ der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH), des Hans-Bredow-Instituts und der Handelskammer am 13. Juni 2016 in Hamburg.

„Soziale Medien, Öffentlichkeit und Privatheit“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Privatheit und Demokratie“ am 23. September 2016 in Frankfurt.

„Communicative Figurations as a Bridging Concept between Journalism Studies and Audiences Studies“, Vortrag von U. Hasebrink und W. Loosen bei der Internationalen Konferenz „Communicative Figurations“ am 8. Dezember 2016 in Bremen.

darunter Vorträge mit Transfercharakter

“Twitter Friend Repertoires. Presenting a New Methodology to Assess Patterns of Information Management", Vortrag von L-Merten am Digital Media Research Center der Queens University of Technology am 2. März 2016 in Brisbane, AUS.

„Der Beitrag von Medien zu gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften“ an der Universität Hamburg am 21. April 2016 in Hamburg.

„Personal Branding im Journalismus“, Vortrag von J. Reimer im Rahmen der Vorlesung „Medienmarken“ von Prof. Dr. Gabriele Siegert am 25. Mai 2016 an der Universität Zürich, Schweiz.

„Wie und warum werden Adblocker genutzt: Ergebnisse aus dem Reuters Institute Digital News Report“, Vortrag von S. Hölig auf dem 7. Hamburger Mediensymposium „Und nun zur Werbung! Wie neue Techniken und Akteure die Finanzierung medialer Inhalte beeinflussen“ am 13. Juni 2016 in Hamburg.

„Welche Rolle spielt das Radio im digitalen Alltag?“, Vortrag von U. Hasebrink bei den Niedersächsischen Mediengesprächen zum Thema „Biete Inhalt - suche Reichweite. Mediennutzung in digitalen Zeiten“ am 14. Juni 2016 in Hannover.

„Soziale Medien als Intermediäre der Meinungsbildung und Nachrichtenvermittlung“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des „Sommerforum Medienkompetenz“ der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen und der Medienanstalt Berlin-Brandenburg am 15. Juni 2016 in Berlin.

„Medienstandort Deutschland. Die deutsche Medienlandschaft im Überblick“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des DAAD-Seminars „Hamburg - Medienstandort Deutschland“ am 12. August 2016 in Hamburg.

„Medienrepertoireforschung als Beitrag zur Analyse von Medienhandeln in der mehrsprachigen Gesellschaft“, Vortrag von U. Hasebrink beim Forschungsworkshop „Medienhandeln und Spracherwerb“ am 22. September 2016 in der Akademie der Wissenschaften in Wien, Österreich.

„Katzen und Katastrophen. Zur Online-Nachrichtennutzung von Millennials“, Vortrag von S. Hölig auf dem Mobile Media Day am 14. November 2016 in Würzburg.

„Repertoireorientierte Nutzungsforschung“, Gastvortrag von U. Hasebrink an der Universität Hohenheim am 16. November 2016.

„Informationsverhalten und Meinungsbildung in digitalen Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Symposiums „Digitale Gesundheitskommunikation“ am 25. November 2016 in Bremen.

„Relevanz einzelner Angebote und digitale Dienste für die Meinungsbildung“, Vortrag von U. Hasebrink, J.-H. Schmidt und L. Merten beim Pressetermin „Intermediäre und Meinungsbildung“ am 30. November 2016 in Berlin.

„Soziale Medien und Meinungsbildung: Von Filterblasen, Echokammern und Algorithmenmacht“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Jahrestagung der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen zum Thema „Big Data“ am 6. Dezember 2016 in Hannover.

FORSCHUNGSPROGRAMM 2: „REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN“

PUBLIKATIONEN

Aufsätze in referierten Zeitschriften

Katzenbach, C.; Herweg, S.; Roessel, L. van (2016): Copies, Clones and Genre Building. Discourses on Imitation and Innovation in Digital Games. In: International Journal of Communication 10 (2016), S. 838-859.

Schulz, W.; Dankert, K. (2016): 'Governance by Things' as a Challenge to Regulation by Law. In: Internet Policy Review 5 (2), abrufbar unter https://policyreview.info/articles/analysis/governance-things-challenge-regulation-law.

Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften

Elsaß, L. (2016): Haftung der Verbeiter von Distributed Content für Persönlichkeitsrechtsverletzungen, in: Kommunikation & Recht (K&R) 2016, Nr. 10, S. 652–657.

Mast, T. (2016): Anmerkung zu BVerwG, Urteil vom 15.6.2016 – 6 A 7/14, NVwZ 2016, S. 1490-1491 (Dogmatik des datenschutzrechtlichen Auskunftsanspruchs).

Mast, T. (2016): Anmerkung zu BVerwG, Urteil vom 28.7.2016 – 7 C 3/15, NVwZ 2016, S. 1822-1823 (Schranken der Informationszugangsfreiheit und Regelungsmöglichkeiten der Exekutive).

Mast, T. (2016): Anmerkung zu ThürVerfGH, Urteil vom 8.6.2016 – VerfGH 25/15, K&R 2016, S. 542-54 (Sphärenabgrenzung bei Politikeräußerungen und Auswirkungen der Publikation in sozialen Medien).

Schmidt, J.-H. (2016): Informationsverhalten Jugendlicher bei politischen Themen. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hrsg.), Geflohen – vertrieben – angekommen?! Aspekte der Gewaltmigration im 20. und 21. Jahrhundert. Seelze-Velber: Friedrich Verlag. S. 23.

Schmidt, J.-H. (2016): Unter Einfluss. Wie sich Jugendliche im Internet informieren und eine Meinung bilden. In: medien.concret, Nr. 1, 2016, S. 9-12.

Monographien

Schulz, W.; Dankert, K. (2016): Die Macht der Informationsintermediäre - Erscheinungsformen, Strukturen, Regulierungsoptionen. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Schulz, W.; van Hoboken, J. (2016): Human Rights and Encryption. Paris. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. http://unesdoc. unesco.org/images/0024/002465/246527E.pdf.

Ziebarth, L. (2016): Die Netzneutralität des Grundgesetzes. Baden-Baden: Nomos 2016.

Reihen-Herausgeberschaften

Schulz, W.: Hamburger Schriften zum Medien-, Urheber- und Telekommunikationsrecht. Nomos Verlag, Baden-Baden. 1 Band in 2016.

Schulz, W.; Hofmann, J.; Pernice, I.; Schildhauer, T.: Schriftenreihe Internet und Gesellschaft. Mohr Siebeck Verlag, Tübingen. 4 Bände in 2016.

Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)

Mast, T.; Oermann, M.; Schulz, W. (2016): „Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures inside and outside of Intermediary Organisations“, In: GigaNet Symposium 2016 Conference Proceedings. http://api.ning.com/files/a4JBf1Z8ExYD5b52KKNQkaIzaGrjYx9ivBSOpelrumL8IjbN3XW0KnVxx*anR69V2kslH6K3v1aBys50CKtR3JLSZQUczJVK/MastOermannSchulz_DoingInternetGovernance.pdf .

Schulz, W. (2016): §§ 44a-45a, § 46, §§ 51-52, § 52a, § 52b UrhG. In: Ahlberg, H.; Götting, H.-P. (Hrsg.), Beck'scher Onlinekommentar Urheberrecht. München, 2016.

Schulz, W. (2016): Kommentierung zu EMRK / Grundrechtecharta (2. Kapitel); Meinungs- und Informationsfreiheit (3. Kapitel, 5. Abschnitt). In: Paschke, M.; Berlit, W.; Meyer, C. (Hrsg.), Hamburger Kommentar Gesamtes Medienrecht. Baden-Baden: Nomos. 3. Aufl., S. 94-110; 153-173.

VORTRÄGE

darunter Keynotes

Keynote Dialogue von W. Schulz im Rahmen des „Symposium on Big Data and Data Governance“ des Law and Technology Centre der Hong Kong University in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut am 14. Oktober 2016 in Hong Kong, China.

darunter referierte Konferenzbeiträge

„Free-to-Play? Only if I Really Have to. Considerations and attitudes of German game developers regarding free-to-play game development“, Vortrag von L. van Roessel auf der Konferenz Money & Games am 19. April 2016 in Tampere, Finnland.

„Doing Governance in Figurations: Proposal of an analytical framework“, Vortrag von W. Schulz und M. Oermann auf der Konferenz 4S/EASST in der Session zu „Materializing governance by information infrastructure“ am 2. September 2016 in Barcelona, Spanien.

„Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures inside and outside Intermediary Organisations“, Vortrag von W. Schulz und M. Oermann auf dem Preconference Workshop „The Internet Rules, But How? An STS Take on Doing Internet Governance“ zur Konferenz AoIR 2016 am 5. Oktober 2016 in Berlin.

„The Relationships between Data and a Person - Broken Concepts and Perspectives“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des „Symposium on Big Data and Data Governance“ des Law and Technology Centre der Hong Kong University in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut am 14. Oktober 2016 in Hong Kong, China.

„Doing Governance in Figurations: Proposal of an Analytical Framework“, Vortrag von W. Schulz und T. Mast im Rahmen der ECREA Conference 2016 am 10. November 2016 in Prag, Tschechische Republik.

„Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures inside and outside Intermediary Organisations“, Vortrag von W. Schulz und M. Oermann auf dem GigaNet Symposium 2016 am 5. Dezember in Guadalajara, Mexiko.

„Human Rights and Encryption: UNESCO Internet Freedom Series“, Vortrag von W. Schulz und J. van Hoboken im Rahmen des Internet Governance Forums am 9. Dezember 2016 in Guadalajara, Mexiko.

„Report on the Work of the Sub-Committee on Intermediary Governance of the Council of Europe“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Internet Governance Forums am 9. Dezember 2016 in Guadalajara, Mexiko.

darunter nicht referierte Konferenzbeiträge

„Towards a New Approach for the Regulation of Audivisual Media“, Vortrag von W. Schulz zur Diskussion „Getting Media Regulation Right“ im Rahmen der Konferenz „Content Creation and Distribution in the Digital Single Market“ des Centre for European Policy Studies am 15. März 2016 in Brüssel, Belgien.

„Ich game, also bin ich, nicht? Nutzerrechte in Games und virtuellen Welten“, Impulsvortrag von S. Dreyer und Moderation der gleichnamigen Vorlesungsveranstaltung im Rahmen der „HERE | THERE“ Ringvorlesung zum Thema Games der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg am 3. Mai 2016 in Hamburg.

„Aktive Staatskommunikation der Informationsgesellschaft – Strukturen und Grenzen“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Arbeitskreis Nr. 5 „Informationsverwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft“ des 18. Deutschen Verwaltungsgerichtstages am 2. Juni 2016 in Hamburg.

„The Power of Defaults“, Vortrag von K. Dankert auf dem „Symposium on Big Data and Data Governance“ des Law and Technology Centre der Hong Kong University in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut am 14. Oktober 2016 in Hong Kong, China.

„Paradigm shift in Germany: From privacy principle to free information access“, Vortrag von T. Mast auf dem „Symposium on Big Data and Data Governance“ des Law and Technology Centre der Hong Kong University in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut am 14. Oktober 2016 in Hong Kong, China.

„Governance of 'Algorithmed' Public Spheres: Normative Structures of automatically curated Communication“, Vortrag von M. Oermann auf dem „Symposium on Big Data and Society“ des Law and Technology Centre der Hong Kong University in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut am 15. Oktober 2016 in Hong Kong, China.

„How can the global availability of content be handled given the diversity of local laws and norms?“, Berichterstattung von W. Schulz in einer Arbeitsgruppe im Rahmen der Global Internet and Jurisdiction Conference am 15. November 2016 in Paris, Frankreich.

„Dimensions of Privacy“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der The Asian Scholars Network 5th International Conference vom 13.-14. Dezember 2016 in Auckland, Neuseeland.

FORSCHUNGSPROGRAMM 3: „WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT“

PUBLIKATIONEN

Aufsätze in referierten Zeitschriften

Lampert, C. (2016): Crawling, Walking, Swiping - German Preschool Children's Mobile Touchscreen Use. In: Media Education - Studi, ricer-che, buone practiche, Vol. 7, n. 2, p. 341-357. (doi: 10.14605/MED721610).

Wahl, S.; Grimm, M. (2016): How to Find an Alternative: A Typology of Cancer Patients' Information Behavior with regard to Complementary and Alternative Medicine. In: International Journal of Communication and Health, (10), http://communicationandhealth.ro/upload/number10/STEFANIE-WAHL.pdf.

Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften

Dreyer, S. (2016): Ein Rahmen mit vielen Grauzonen. Rechtliche Vorgaben für Online-Werbung. In: Computer+Unterricht, Heft 104 (Jugend+Medien Spezial „Werbung im Netz“), 26. Jg., 4. Quartal 2016, S. 16-17.

Dreyer, S. (2016): Gestaltungswille und Gestaltungsfähigkeit. Strukturelle Herausforderungen bei der Modernisierung des Jugendmedienschutzes. In: JMS-Report 4/2016, S. 2-5.

Dreyer, S. (2016): Kurztexte zu „Rechtliche Regelungen: Werbung in Youtube-Videos“, „Rechtliche Infos: Werbung auf Kinderseiten im Netz“ und „Rechtliche Infos: Werbung in Apps“. In: Computer+Unterricht, Heft 104 (Jugend+Medien Spezial „Werbung im Netz“), 26. Jg., 4. Quartal 2016, S. 6, 22 und 26.

Dreyer, S. (2016): Medienpädagogik und Medienrecht. In: merz 2016, Jg. 60, Nr. 2, S. 73-74.

Dreyer, S. (2016): Vielfältige Harmonie. Europäische Trends im Jugendmedienschutz und Kooperationen als Option faktischer Harmonisierung. In: tv diskurs, 20. Jg., 1/2016 (Ausgabe 75), S. 52-59.

Hammann, K.; Wagner, H.-U. (2016): „Ein Stück Hamburg retten“. Helmut Haeckel und der private Rundfunk. In: Hamburger Flimmern, Nr. 23, November 2016, S. 36-39.

Hasebrink, U. (2016): Brücken schlagen. Public-Service-Medien in veränderten Medienumgebungen. In: epd medien Nr. 45 vom 4. November 2016, S. 3-6.

Lampert, C. (2016): „Das hol' ich mir…“ Aufwachsen in kommerziellen Lebenswelten. In: Computer+Unterricht, Heft 104, 4. Quartal, S. 4-7.

Lampert, C. (2016): Kennen heißt nicht erkennen. Onlinewerbung aus der Sicht von Kindern. In: Computer+Unterricht, Heft 104, 4. Quartal, S. 20-23.

Lampert, C. (2016): Kommunikation und Beziehungspflege - zur Rolle von Smartphones für Heranwachsende. In: Wissenswert, 01-2016, S. 25-33.

Lampert, C.; Kühn, J. (2016): Kommunizieren, Koordinieren, Kontrollieren. Zur Rolle von mobil genutzten Instant-Messaging-Diensten in der Familie. In: Studies in Communication Sciences, DOI: 10.1016/j.scoms.2016.04.003.

Stomberg, K.; Lampert, C. (2016): Kommerzielle Botschaften im App-Format. Werbung in von Kindern und Jugendlichen genutzten Apps. In: Computer+Unterricht, Heft 104, 4. Quartal, S. 24-26.

Wagner, H.-U. (2016): Tradition und Zukunft eines Preises. Der Hörspielpreis der Kriegsblinden 2016 geht an das MDR-Stück „Und jetzt: Die Welt!“. In: Medienkorrespondenz, 64. Jg., Nr. 10, 13.5.2016, S. 3-8.

Herausgeberschaften

Birkner, Th.; Löblich, M.; Tiews, A. L.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2016): Neue Vielfalt. Medienpluralität und -konkurrenz in historischer Perspektive. Köln: Herbert von Halem 2016 (Öffentlichkeit und Geschichte, 10).

Lampert, C. (Hrsg.) (2016): Computer+Unterricht, Themenheft 104 (Werbung und Internet), 4. Quartal. Friedrich Verlag.

Wagner, H.-U.; Hammann, K. (Hrsg.) (2016): Zeitzeugen der Hamburger Mediengeschichte. Dr. Helmut Haeckel über das Hamburgische Mediengesetz und die Arbeit der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM). Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut 2016 (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 9).

Eigenständige Internetpublikationen

davon referiert:

Wagner, H.-U. (2016): Achtung, Aufnahme! Mikrofonberufe in der Geschichte des Rundfunks. Beitrag im Dossier „Sound des Jahrhunderts“ der Bundeszentrale für politische Bildung. URL: http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/sound-des-jahrhunderts/209789/achtung-aufnahme.

Wagner, H.-U. (2016): Hallo! Hallo! Hier Radio! Geschichte der Radiosignale. Beitrag im Dossier „Sound des Jahrhunderts“ der Bundeszentrale für politische Bildung. http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/sound-des-jahrhunderts/209790/radiosignale.

Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)

Birkner, Th.; Löblich, M.; Tiews, A. L.; Wagner, H.-U. (2016): Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Neue Vielfalt. Medienpluralität und -konkurrenz in historischer Perspektive. Köln: Herbert von Halem 2016 (Öffentlichkeit und Geschichte, 10), S. 9-19.

Grimm, M.; Wolf, S.; Lampert, C. (2016): Big, Small, Or Many Data? Eine systematische Literaturschau zu digitalen Daten in der Gesundheitskommunikation. In: Camerini, A.-L.; Ludolph, R.; Rothenfluh, F. (Hrsg.), Gesundheitskommunikation im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Baden-Baden: Nomos, S. 323-339.

Hasebrink, U. (2016): Medienkompetenz in Europa. Vom Nutzen international vergleichender Forschung. In: Brüggemann, M.; Knaus, T.; Meister, D. M. (Hrsg.): Kommunikationskulturen in digitalen Welten. Konzepte und Strategien der Medienpädagogik und Medienbildung. München: kopaed, S. 229-242.

Hasebrink, U. (2016): Der individuelle Wert von Medienangeboten in digitalen Medienumgebungen. In: ORF (Hrsg.): Public Social Value. Wien: ORF, S. 4-35.

Lampert, C.; Rechlitz, M. (2016): „In der Theorie ist das natürlich immer super einfach, aber in der Praxis…“ - Anforderungen an und Ansatzpunkte für eine gelingende Medienerziehung in der Familie. In: BZgA (Hrsg.): Werkstattbuch Medienerziehung. Zusammenarbeit mit Eltern - in Theorie und Praxis.

Lampert, C.; Tolks, D. (2016): Grundtypologie von digitalen Spieleanwendungen im Bereich Gesundheit. In: Dadaczynski, K.; Schiemann, S.; Paulus, P. (Hrsg.), Gesundheit spielend fördern. Potenziale und Herausforderungen von digitalen Spieleanwendungen für die Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim, Basel: Beltz Verlag, S. 218-233.

Schulz, W.; Staben, J. (2016): 13. Kapitel. Regulierungsradar: Recht und Internet. In: Gassmann, O.; Sutter, P. (Hrsg.), Digitale Transformation im Unternehmen gestalten. München: Carl Hanser Verlag, S. 147-154.

Tiews, A. L. (2016): A Look Back or a Look Ahead? Cinematographic Approaches toward the „Refugee Problem“ in Post-War Germany, in: A. Martins, A. Lopes, M. Dias (Eds.), Mediations of Disruption in Post-Conflict Cinema, London: Palgrave Macmillan, S. 161-176.

Tiews, A. L. (2016): Vom Heimatfilm zum Dokudrama. Filme über Flucht und Vertreibung der Deutschen und was man aus ihnen lernen kann. In: Quentmeier, M.; Stupperich, M.; Wernstedt, R. (Hrsg.), Vertrieben, geflohen - angekommen? Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 92-107.

Tolks, D.; Lampert, C. (2016): Abgrenzung von Serious Games zu anderen Lehr- und Lernkonzepten. In: Dadaczynski, K.; Schiemann, S.; Paulus, P. (Hrsg.), Gesundheit spielend fördern. Potenziale und Herausforderungen von digitalen Spieleanwendungen für die Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim, Basel: Beltz Verlag, S. 191-217.

Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag

Rechlitz, M.; Lampert, C. (unter Mitarbeit von S. Maaß und K. Stomberg) (2016): Digitale Audiostifte in der Familie - eine explorative Studie. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, März 2016 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 37).

Rezensionen

Rechlitz, M. (2016): Rezension zu: Knop, K.; Hefner, D.; Schmitt, S.; Vorderer, P. (2015), Mediatisierung Mobil. Handy- und mobile Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen. Leipzig: Vistas. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Heft 03/16, S. 414-416.

Tiews, A. L. (2016): Rezension von „Fernsehen, Revolution und das Ende der DDR“ von Thomas Großmann. Göttingen: Wallstein Verlag. In: German History 2016, Online first, DOI: 10.1093/gerhis/ghw053.

Tiews, A. L. (2016): Rezension von „Schwarzhörer, Schwarzseher und heimliche Leser. Die DDR und die Westmedien“, Göttingen: Wallstein 2016, in: sehepunkte 16 (2016), Nr. 9 [15.09.2016], URL: http://www.sehepunkte.de/2016/09/28688.html.

VORTRÄGE

darunter Keynotes

„Big Data für die Gesundheit. Wem nützt es?“, Einführungsvortrag von W. Schulz in die Veranstaltung „Big Data: Big Power Shifts?“ des Vodafone Instituts für Gesellschaft und Kommunikation und des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft am 10. Februar 2016 in Berlin.

„Knowledge-based policy-making? Children's rights and other uncertainties in modern ICT regulation“, Keynote von S. Dreyer im Rahmen der Konferenz „Research of Children, Youth and Media“ des Department of Media Studies and Journalism der Masaryk University, Brno, des Institute for Research on Children, Youth and Families der Masaryk University, der ECREA Temporary Working Group „Children, Youth and Media“ und der COST Action IS1410 „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children“ am 8. November 2016 in Prag, Tschechische Republik.

darunter referierte Konferenzbeiträge

„Vom historischen Vergleich zu einer ‚Entangled Media History‘“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Entangled History medial gedacht. Internationale und transkulturelle Kommunikationsgeschichte“ der DGPuK-Fachgruppen Kommunikationsgeschichte und Interkulturelle Kommunikation am 16. Januar 2016 in Dortmund.

„Sounds like Hamburg. Historische „Hamburg“-Radiodokumente und kommunikative Figurationen raumbezogener Identitätsbildungen“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Populäre Musik und Identitätspolitiken. Radio machen, überliefern und rezipieren“ am 18. Februar 2016 an der Universität Zürich, Schweiz.

„The ARD Broadcasting Archives: Collections of the German Refugees' and Expellees' Dialect“, Vortrag von H.-U. Wagner und A. L. Tiews auf der Konferenz „Archival Collections in Exile: Making and Remaking Images of Home Abroad“ am 24. Februar 2016 am Herder Institut in Marburg.

„Migration und Medien: Der Nordwestdeutsche und der Norddeutsche Rundfunk (NWDR/NDR) als integrationspolitischer Akteuer in der Flüchtlingskrise nach 1945“, Vortrag von A. L. Tiews in der Vorlesungsreihe „Migration in Hamburg: Flucht und Exil von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ am 11. April 2016 an der Universität Hamburg, https://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/19537.

„Audiovisual Framing in Health Communication: On the Representation of Complementary and Alternative Medicine in Television Broadcasts and its Reception by Cancer Patients“, Vortrag von M. Grimm im Rahmen der ICA Young Scholars Preconference „Communicating the Power of Visuals“ am 9. Juni 2016 in Fukuoka, Japan.

„Alignments in Diversity. Factual Harmonisation in Protecting Minors from Harmful Media“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der 6th European Communication Conference (ECREA) am 12. November 2016 in Prag, Tschechische Republik.

„Gute Aussichten? Visuelle Gesundheitsnarrative als Schnittstellenkonzept für transdisziplinäre Forschung“, Vortrag von M.

Grimm im Rahmen der 1. Jahrestagung der DGPuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation am 24. November 2016 in Hamburg.

„More than the sum of its parts: Transdisciplinary Health Communication in areas with medical uncertainty“, Vortrag von C. Lampert und M. Grimm im Rahmen der 1. Jahrestagung der DGPuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation am 24. November 2016 in Hamburg.

darunter nicht referierte Konferenzbeiträge

„Vom Heimatfilm zum Doku-Drama: Filme über Flucht und Vertreibung der Deutschen und was man aus ihnen lernen kann“, Vortrag von A. L. Tiews auf der Konferenz „vertrieben, geflohen, angekommen?! - Das Thema Flucht und Vertreibung im Geschichts- und Politikunterricht“, 5. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik am 4. Februar 2016 in Hannover.

„Audiovisuelle Versöhnung: Flüchtlinge und Vertriebene in deutschen Spiel- und Fernsehfilmen nach 1945“, Vortrag von A. L. Tiews auf der Konferenz „Erinnerung - Verständigung - Zukunftsgestaltung“ am 1. März 2016 in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen.

„Sound and the memory of World War II. How to explore the soundscape in Germany?”, Vortrag von H.-U. Wagner auf dem „SomeWea Workshop“ der University of Aarhus, Dänemark, am 10. Juni 2016.

„Karelien im Radio“, Vortrag von A. L. Tiews auf der Tagung „Verlorener Osten? Erinnerungen an Zwangsmigrationen in Finnland und Deutschland nach 1945“ am 17. September 2016 im Akademiezentrum Sankelmark.

„Die Smartphonenutzung des Kindes als Irritation - Herausforderungen für elterliche Medienerziehung im Zusammenhang mit neuen Geräten“, Postervorstellung von M. Rechlitz im Rahmen des Doktorandenforums bei der Herbsttagung der DGfE-Sektion Medienpädagogik am 29. September 2016 in Wien, Österreich.

„Geschichte hören. Radiosendungen zu ‚Flucht und Vertreibung‘ als unentdeckte Ressource für die Geschichtsvermittlung“, Vortrag von A. L. Tiews auf der XIV. deutsch-tschechischen Schulbuchkonferenz, veranstaltet vom Georg-Eckert-Institut Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, am 4. November 2016 an der Südböhmischen Universität in České Budějovice / Budweis, Tschechien.

„Vorgeschmack auf das Erwachsensein. Kindheit und Jugend im Recht“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der 12. Interdisziplinären Tagung „Zwischen Kindheit und Jugend“ des JFF und der BLM am 2. Dezember 2016 in München.

„Media and migration in the Baltic Sea Region“, Vortrag von H.-U. Wagner auf dem „Match-Making Workshop Lund University – Universität Hamburg“ am 6. Dezember 2016 im Hans-Bredow-Institut, Hamburg.

darunter Vorträge mit Transfercharakter

„Von smarten Uhren und digitalen Spuren. Potenziale und Risiken digitaler gesundheitsbezogener Daten“, Vortrag von M. Grimm im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gesunde neue Welt“ des Forums Offene Wissenschaft am 25. Januar 2016 an der Universität Bielefeld.

„Chancen und Grenzen digitaler Medien für die Prävention“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Fachtagung „Kinderunfallprävention Online - Neue Kommunikationswege für Sicherheitsbotschaften“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder am 26. Januar 2016 in Berlin.

„Medien über Flüchtlinge – Medien für Flüchtlinge? Nachdenken über historische wie aktuelle Filme und Radiobeiträge zu Flucht und Vertreibung“, Vortrag von A. L. Tiews für einen Themenabend des Vereins „KlopfKlopf. Lübeck ist weltoffen“ am 9. März 2016 in der Aula der Volkshochschule Lübeck.

„Soziale Medien als Intermediäre in der Wissenschaftskommunikation“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Workshops „Bedeutung, Chancen und Risiken der sozialen Medien für die Wissenschaftskommunikation“ der Akademiearbeitsgruppe „Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Medien“ am 18. März 2016 in Berlin.

„Kommunikative Figurationen. Über den Zusammenhang von medialem und gesellschaftlichem Wandel“, Präsentation von H.-U. Wagner bei der Historischen Kommission der ARD beim MDR am 15. April 2016 in Leipzig.

„Klartext zu Jugendschutzprogrammen: Sinn oder Unsinn?“, Teilnahme von S. Dreyer am Diskussionspanel im Rahmen der Veranstaltung „KJM im Dialog“ am 11. Mai 2016 in Berlin.

„Jugendschutz ex machina: KI-Ansätze in Jugendschutz und Medienbildung“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der Veranstaltung „medien impuls: Künstliche Intelligenz - Werkzeug des Menschen oder Menschen als Werkzeug“ von FSF und FSM am 30. Mai 2016 in Berlin.

„Grenzen der Berichterstattung: Abwägung zwischen Jugendschutz und Medienfreiheit“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der KJM Prüfertagung am 15. Juni 2016 in München.

„Filme über Flucht und Vertreibung der Deutschen: Mehr als nur Tragödien des Trecks?“, Vortrag von A. L. Tiews im Begleitprogramm der Ausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ am 23. November 2016 im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.

„Entangled Media Research. Transnationale Forschungskooperation. Herausforderug und Chance“, Input-Referat von H.-U. Wagner auf dem Workshop des „Baltic Science Networks“ am 7. Dezember 2016 bei der BWFG, Hamburg.

NACHWUCHSKOLLEG „ALGORITHMED PUBLIC SPHERES (APS)“

PUBLIKATIONEN

Aufsätze in referierten Zeitschriften

Ford, H.; Dubois, E.; Puschmann, C. (2016): Keeping Ottawa honest—one tweet at a time? Politicians, Journalists, Wikipedians and their Twitter bots. In: International Journal of Communication, Jg. 10(24).

Heyd, T.; Puschmann, C. (2016): Hashtagging and functional shift: Adaptation and appropriation of the #. In: Journal of Pragmatics. DOI: 10.1016/j.pragma.2016.12.004.

Puschmann, C.; Bastos, M.; Schmidt, J.-H. (2016): Birds of a Feather Petition Together? Characterizing E-Petitioning through the Lens of Platform Data. In: Information, Communication & Society. Online first. DOI: 10.1080/1369118X.2016.1162828.

Scheliga, K.; Friesike, S.; Puschmann, C.; Fecher, B. (2016): Setting up crowd science projects. In: Public Understanding of Science. DOI: 10.1177/0963662516678514.

Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften

Puschmann, C.; Scheffler, T. (2016): Topic modeling for media and communication research: A short primer. Berlin: HIIG (HIIG Discussion Paper Series No. 2016-05). DOI: 10.2139/ssrn.2836478.

Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)

Puschmann C.; Ausserhofer, J. (2016): Social Data APIs: Origin, Types, Issues. In: Schäfer, M. T.; van Es, K. (Hrsg.), The Datafied Society. Amsterdam: Amsterdam University Press. S. 147-154.

Puschmann, C.; Ausserhofer, J.; Maan, N.; Hametner, M. (2016): Information laundering and counter-publics: The news sources of islamophobic groups on Twitter. In: Workshops of the Tenth International AAAI Conference on Web and Social Media: Technical Report WS-16-19. Menlo Park, CA: AAAI Press. S. 143-150.

VORTRÄGE

darunter Keynote:

„Rage against the elites? Polarisation and counter-publics in online discourse on immigration and climate change“, Keynote von C. Puschmann im Rahmen der Tagung „4th Lund Conference on Games, Interaction, Reasoning, Learning and Semantics (GIRLS)“ am 28. April 2016 in Lund, Schweden.

darunter referierte Konferenzbeiträge

„Information laundering and counter-publics: The news sources of Islamophobic groups on Twitter”, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen des Pre-Conference Workshops „SMNews16” der Veranstaltung „ICWSM2016“ am 17. Mai 2016 in Köln (zusammen mit J. Ausserhofer, N. Maan, M. Hametner).

„Keeping Ottawa honest one tweet at a time?”, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen der Pre-Conference „Algorithms, Automation and Politics preconference“ im Vorfeld der „66th Annual Conference“ der International Communication Association (ICA) am 8. Juni 2016 in Fukuoka, Japan (zusammen mit H. Ford und E. Dubois).

„Scalable but redundant? Developing sensible applications of topic modeling to media content”, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen der Pre-Conference „Communication Research Methods Preconference (CRM16)“ im Vorfeld der „66th Annual Conference“ der International Communication Association (ICA) am 9. Juni 2016 in Fukuoka, Japan.

„Alliance of Antagonism: Counter publics and polarisation in the German language online climate change discourse“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen des Panels „Communicating Nature, Sustainability, and Environmental Issues Using Online Media Channels“ der „66th Annual Conference“ der International Communication Association (ICA) am 11. Juni 2016 in Fukuoka, Japan (zusammen mit J. Kaiser).

„What are the topics of populist anti-immigrant movements on Facebook?“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen der Veranstaltung „Social Media and Society 2016“ am 13. Juli 2016 in London, Großbritannien.

„Empörungsöffentlichkeiten im Netz: Zur Beziehung von Themen, Akteuren und Quellen auf der Pegida-Facebookseite“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen der Jahrestagung der Fachgruppe Digitale Kommunikation der DGPuK am 4. November 2016 in Braunschweig (zusammen mit J. Ausserhofer).

darunter nicht referierte Konferenzbeiträge

„Wie interpretieren Nutzer Big Data? (How do users interpret Big Data?)“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen eines Workshops der Jahrestagung des „ABIDA Projekts (Assessing Big Data)“ an der Universität Münster am 15. Februar 2016.

„Knowledge in the aggregate? Techniques for large-scale content analysis and their limitations“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen des Graduierten-Seminars „Encompassing Methods of Knowledge Communication Research“ am Wirtschafts-Department der Universität Aarhus, Dänemark, am 27. April 2016.

„Data collection in the digital era”, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen des Graduierten-Workshops „Qualitative research methods in the digital era: How interviews have been re-shaped by technology?“ der Universitäten Neuchâtel/Freiburg/Genf am 12. Mai 2016 in Genf, Schweiz.

„Der Algorithmus entscheidet? Zum Einfluss automatisierter Selektion in digitalen Plattformen“, Vortrag von C. Puschmann im Rahmen des Doktorandenkolloquiums des kommunikationswissenschaftlichen Instituts (icmb) der Universität Bern, Schweiz, am 8. Dezember 2016.

F. VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen an: Symposien, Diskussionsrunden, Kompaktseminare und Workshops, Vorlesungsreihen etc., die es allein oder in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern durchführt. Darüber hinaus sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts an einer Vielzahl von Veranstaltungen anderer Institutionen mit Vorträgen, auf Podiumsdiskussionen etc. beteiligt, siehe hierzu die Angaben zu den Forschungsprogrammen.

Im Jahr 2016 von herausragender Bedeutung war die Ausrichtung der Jahrestagung der Association of Internet Researchers, der AoIR 2016 „Internet Rules“, die das Hans-Bredow-Institut gemeinsam mit dem Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin vom 5.–8. Oktober 2016 ausrichtete. Programme Chair war Dr. Cornelius Puschmann. Mit über 570 Internetforscherinnen und -forschern aus aller Welt war die AoIR2016 die bestbesuchte Jahrestagung seit Bestehen der AoIR. Die AoIR-Konferenz fand zum ersten Mal in Deutschland statt.

Insgesamt wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt, an denen das Institut maßgeblich beteiligt war (in umgekehrt chronologischer Reihenfolge).

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden sich auf der Website des Instituts.

Algorithmic News in the 2016 US Election

Wie Algorithmen die US-Wahl beeinflusst haben können, war Thema der Bucerius Lab Lunch Session #3, die von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gemeinsam mit dem Hans-Bredow-Institut am 19. Dezember 2016 im Betahaus Hamburg organisiert wurde. Mit Nick Diakopoulos, Fellow am Hans-Bredow-Institut, und Matthias Spielkamp, Bucerius Lab Fellow und Mitgründer von AlgorithmWatch.

Algorithmic Accountability & Transparency in the News Media

Englisch-sprachiger Workshop mit Nick Diakopoulos, University of Maryland und Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut, am 15. Dezember 2016 im Institut.

Communicative Figurations

Internationale Konferenz zum miteinander verwobenen Wandel von Kommunikation, Medien, Gesellschaft und Kultur vom 7. Bis 9. Dezember 2016, veranstaltet vom Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung der Universität Bremen (ZeMKI) in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut und dem SOCIUM an der Universität Bremen.

Online zwischen Orient und Okzident - Medienkindheit in Iran, Spanien und Deutschland

Interaktiver Workshop in englischer Sprache mit den Gastwissenschaftlern am Institut, Hamid Reza Akrami und Marta Portalés, sowie Prof. Dr. Uwe Hasebrink und Dr. Claudia Lampert in der Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts am 7. Dezember 2016.

Nachwuchs in der Gesundheitskommunikation

Nachwuchsworkshop der DGPuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation am 23. November 2016 im Hans-Bredow-Institut.

Gesundheitskommunikation als transdisziplinäres Forschungsfeld

Jahrestagung der DGPuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation in Hamburg vom 23.–25. November 2016, organisiert vom Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit dem Research Center Media & Communication (RCMC).

„Who Rules the Internet?”

Öffentliche Diskussionsveranstaltung im Rahmen der AoIR 2016 „Internet Rules!“ am 6. Oktober 2016 in der Humboldt-Universität zu Berlin mit Kate Crawford (Microsoft Research), Fieke Jansen (Tactical Tech) und Carolin Gerlitz (Universität Siegen), Moderation: Dr. Cornelius Puschmann.

AoIR 2016: Internet Rules!

17. Jahrestagung der Association of Internet Researchers an der Humboldt-Universität zu Berlin vom 5.–8. Oktober 2016, organisiert von Hans-Bredow-Institut und Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft.

Über 570 Internetforscherinnen und -forscher aus aller Welt trafen sich auf der Konferenz der „Association of Internet Researchers“ (AoIR) in Berlin. Die AoIR2016 stand unter dem Motto „Internet Rules!“. Es wurden Regeln des Internets diskutiert, Regulierungsfragen gestellt, Machtstrukturen hinterfragt und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Herausforderungen abgesteckt. Die AoIR-Konferenz fand zum ersten Mal in Deutschland statt und war die bestbesuchte Jahrestagung seit Bestehen der AoIR.

The Rule of Algorithms? Formen, Einfluss und Regulierung algorithmischer Entscheidungen

Gemeinsame Tagung des Hans-Bredow-Instituts und des Fachbereichs Informatik der Universität Hamburg am 4. Oktober 2016 mit gut 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Am Beispiel von algorithmischen Entscheidungssystemen im Journalismus diskutierten Expertinnen und Experten darüber, welchen Einfluss Algorithmen haben und wie sie reguliert werden könnten.

Verlorener Osten? Erinnerungen an Zwangsmigrationen in Finnland und Deutschland nach 1945

Seminar mit dem Finnland-Institut in Deutschland unter Leitung von Alina Laura Tiews, Philipp Seuferling und Dr. Christian Pletzing vom 16.-18. September 2016 in der Academia Baltica/Akademiezentrum Sankelmark in Oeversee.

Wie funktioniert eigentlich die Technologie hinter BitCoin?

Einführung in die Technologie von Blockchain, der Technologie hinter BitCoin und anderen Crypto-Währungen, durch Prof. Dr. Björn Scheuermann, Professor für technische Informatik an der HU Berlin, am 21. Juni 2016 im Hans-Bredow-Institut.

Und nun zur Werbung! Wie neue Techniken und Akteure die Finanzierung medialer Inhalte beeinflussen

7. Hamburger Mediensymposium von Hans-Bredow-Institut, Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH) und Handelskammer am 13. Juni 2016. Gut 200 Expertinnen und Experten beschäftigten sich mit neuen Werbeformen als Finanzierungsquelle für unterhaltende und informierende Inhalte in den Medien. Auch wenn mit traditioneller Werbung im Fernsehen, Hörfunk und online noch immer hohe Umsätze erzielt werden, verändern doch neue Techniken den Markt, das Machtgefüge der Akteure wandelt sich. Das Hamburger Mediensymposium hat drei aktuelle Fragestellungen zum Thema Werbung aufgegriffen: Wie verändert sich der Markt und welche Rolle spielen Mediaagenturen und Adblocker? Welche Auswirkungen hat dies auf die Finanzierung von Medieninhalten und für die Medienregulierung?

Communicating the Power of Visuals

Fukuoka, 9.06.2016: ICA Young Scholars Preconference an der Kyushu Sangyo University, Japan, organisiert von Michael Grimm, Hans-Bredow-Institut.

Radio and New Media Technologies: An Asian Perspective

Hamburg, 7.06.2016. Gastvortrag von K. Padmakumar, Head of the Department of Corporate Communication an der Universität in Manipal, Indien, zur Zukunft des Radios, organisiert von der Graduate School Media and Communication und dem Hans-Bredow-Institut.

EMHIS Forum VI “Transnationally Entangled”

Lissabon, 24.–27. Mai 2016. Sechstes EMHIS-Forum zum Thema „Transnationally entangled“, organisiert von Dr. Hans-Ulrich Wagner, Hans-Bredow-Institut.

Wie nutzen Kinder in Europa Onlinemedien und was bedeutet das für die elterliche Erziehung?

Veranstaltung des Hans-Bredow-Instituts und des Research Center for Media and Communication (RCMC) in englischer Sprache an der Universität Hamburg am 20. Januar 2016.

G. GESCHICHTE – ORGANE – BEIRAT – FINANZIERUNG

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Rundfunks sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikationswissenschaftler Uwe Hasebrink an. Seit Juli 2001 besteht das Direktorium aus Uwe Hasebrink und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz (Vorsitz).

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Universität Hamburg (Vorsitz)
Prof. Dr. Michel Clement, Universität Hamburg
Thomas Fuchs, ALM
Dr. Rolf Greve, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Roland Sommerlatte, Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien
Prof. Dr. Irene Neverla, Universität Hamburg
Helge Kahnert, NDR-Rundfunkrat
Susanne Kayser, ZDF
Lutz Marmor, NDR
Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute, Universität Hamburg
Prof. Dr. Horst Wernicke, NDR-Rundfunkrat

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät das Direktorium in strategischen Fragen, derzeit vor allem im Hinblick auf den Institutsausbau. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an:

Prof. Dr. Nico van Eijk, Professor für Medien- und Telekommunikationsrecht am Institute for Information Law der Universität Amsterdam.

Prof. Dr. Otfried Jarren (Vorsitz), Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und Ordinarius für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich.

Prof. Dr. Barbara Pfetsch, Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Prof. Dr. Klaus Schönbach, bis Februar 2014 Professor für Allgemeine Kommunikationswissenschaft mit Forschungsschwerpunkt Politische Kommunikation an der Universität Wien, seit März 2014 Vizedekan für Forschung der Northwestern University Qatar.

Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert, Professor für Staats- und Verwaltungswissenschaft, insbesondere Staats- und Verwaltungsrecht, der juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Inhaber der Forschungsprofessur für Neue Formen von Governance am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Prof. Dr. Gabriele Siegert, Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

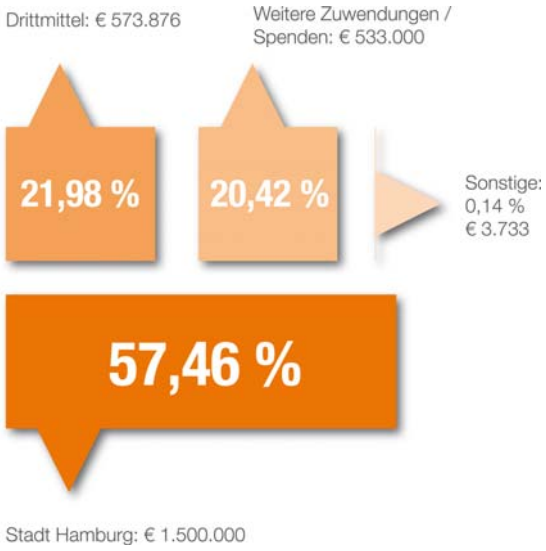
Prof. Dr. Gerhard Vowe, Professor und Inhaber des Lehrstuhls I für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Finanzierung

Das Hans-Bredow-Institut ist eine Stiftung ohne Stiftungsvermögen, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und keine Gewinne erzielt. Die Finanzierung des Instituts beruht auf einer institutionellen Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, weiteren Zuwendungen und Spenden sowie Einnahmen aus Drittmittelprojekten und Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Das Gesamtvolumen des Haushalts betrug im Jahr 2016 2,6 Mio. Euro, die sich aus 1.500 T€ an institutioneller Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, 533 T€ an weiteren Zuwendungen und Spenden (NDR Media, Medienstiftung Hamburg, Medienanstalten, ZDF), 574 T€ an Drittmitteln sowie 4 T€ an sonstigen Einnahmen zusammensetzen.

Im Jahr 2016 kamen die Drittmittel von folgenden Institutionen: EU, DFG, BKM, Stiftungen (Friedrich-Ebert-Stiftung, Bertelsmann-Stiftung, Deutsche Krebshilfe), Rundfunk- und Medienanstalten (ALM, ZDF, ORF), DAAD und sonstige (FSM, Google, HIIG, LSE, Istituto Universitario Europeo).



Der größte Anteil der Ausgaben des Instituts besteht in Personalkosten. Durch die erhöhten Zuwendungen seitens der Stadt Hamburg konnte in den letzten Jahren der Stellenplan etwas erweitert werden, um neue Forschungsfelder zu erschließen.

2016 wurde die Kosten- und Leistungs-Rechnung (KLR) eingeführt; sie wird in den nächsten Jahren sukzessive weiterentwickelt. Alle direkt zuzuordnenden Personal- und Sachkosten werden auf die Projekte und Forschungsprogramme verteilt; Kosten für das Verwaltungspersonal sowie allgemeine Kosten für Miete und Bewirtschaftung werden innerbetrieblich über Gemeinkostenstellen verrechnet. Die KLR als internes Berichtssystem betrifft den Gesamthaushalt und bildet die Grundlage für die unterjährige Steuerung der Mittel und die Budgetplanung der Forschungsprogramme.

H. MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES INSTITUTS 2016

	Telefon	E-Mail
Direktorium		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink	45 02 17-0	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz)	45 02 17-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Geschäftsführung		
Dipl.-Kffr. Kristina Hein	45 02 17-14	k.hein@@hans-bredow-institut.de
Back Office		
Anja Herzog, M. A.	45 02 17-41	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Senior Researcher		
Stephan Dreyer	45 02 17-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Dr. Sascha Hölig	45 02 17-84	s.hoelig@hans-bredow-institut.de
Dr. Claudia Lampert	45 02 17-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Wiebke Loosen	45 02 17-91	w.loosen@hans-bredow-institut.de
Ass. iur. Markus Oermann, M. A.	45 02 17-36	m.oermann@hans-bredow-institut.de
Dr. Cornelius Puschmann	45 02 17-87	c.puschmann@hans-bredow-institut.de
Dr. Jan-Hinrik Schmidt	45 02 17-83	j.schmidt@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	45 02 17-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen)		
Dipl.-Soz.Päd. Sebastian Adrian	45 02 17 37	s.adrian@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Jur. Univ. Kevin Dankert	45 02 17-33	k.dankert@hans-bredow-institut.de
Michael Grimm, M. A.	45 02 17-86	m.grimm@hans-bredow-institut.de
Ass. iur. Felix Krupar	45 02 17-93	f.krupar@hans-bredow-institut.de
Tobias Mast	45 02 17-31	t.mast@hans-bredow-institut.de
Lisa Merten, M. A.	45 02 17 87	l.merten@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Marcel Rechlitz	45 02 17-39	m.rechlitz@hans-bredow-institut.de
Julius Reimer, M. A.	45 02 17-87	j.reimer@hans-bredow-institut.de
Lies van Roessel, M. A.	45 02 17 38	l.vanroessel@hans-bredow-institut.de
Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:		
Dipl.-Psych. Miriam Bartsch*	42838-7166	miriam.bartsch@uni-hamburg.de
Wiss. Mitarbeiter der Professur Schulz an der Universität Hamburg:		
Jannik Domroes	45 02 17-44	j.domroes@hans-bredow-institut.de
Senior Visiting Research Fellow		
Prof. Dr. Per Christiansen	45 02 17-0	p.christiansen@hans-bredow-institut.de
Forschungsstelle Mediengeschichte		
Alina Laura Tiews*	42838-3202	alina.laura.tiews@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner*	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de

Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit		
Daniela Friedrich, B. A.	45 02 17-50	d.friedrich@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M. A.	45 02 17-41	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Cindy Hesse, M. A.	45 02 17-50	c.hesse@hans-bredow-institut.de
Christiane Matzen, M. A.	45 02 17-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
Bibliothek		
Lena Dammann	45 02 17-22	l.dammann@hans-bredow-institut.de
Cindy Hesse	45 02 17-22	c.hesse@hans-bredow-institut.de
Olga Lévay	45 02 17-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
Personal/Finanzen		
Hannelore Günther	45 02 17-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	45 02 17-13	b.sass@hans-bredow-institut.de
Mila Weber	45 02 17-13	m.weber@hans-bredow-institut.de
Sekretariat		
Elfrun von Schutzbar	45 02 17-11	info@hans-bredow-institut.de
Systemadministration		
Sebastian Schieke	45 02 17-42	s.schieke@hans-bredow-institut.de
Erik Pfeifer	45 02 17-42	e.pfeifer@hans-bredow-institut.de

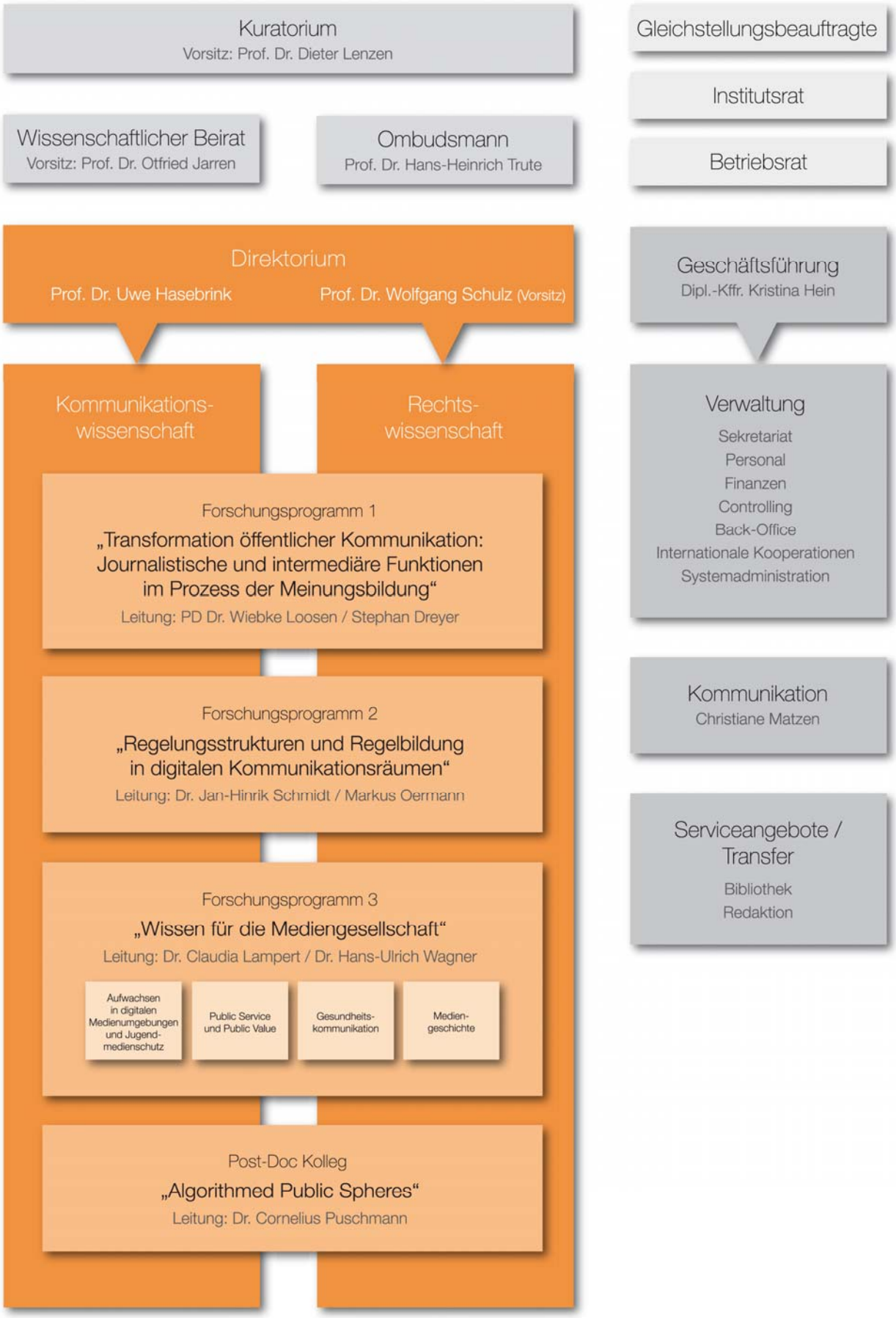
* Diese Mitarbeiter(innen) arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., war von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit Dezember 1999 ist er Ehrenmitglied des Direktoriums.

STUDENTISCHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en, die nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern auch bei Querschnittsaufgaben, wie Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit leisten. 2016 waren als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Sebastian Adrian, Franziska Bauer, Christoph Beyer, Marius Drosselmeier, Lisa Duhm, Johannes Ebenau, Lennart Elsaß, Daniela Friedrich, Kirstin Hammann, Stephanie Hartwig, Jasmin Hulha, Hannah Immler, Anna-Katharina Kirsch, Jonas Klein, Sabine Konrad, Svenja Krause, Leonie Krug, Marc Daniel Kushin, Jan-Hendrik Labusga, Anna Maria Landgraf, Sabrina Maaß, Stella Mickeler-Garcia, Isabelle Petrich, Niklas Pries, Julia Richter, Florian Riebe, Amelie Rolfs, Anne Schmitz, Simone Schneider, Johanna Schrimpff, Jana Schütt, Kira Stomberg, Rolf Tichy, Nils Töllner, Michaela Voß und Silke Wolf.

ORGANIGRAMM (STAND: ENDE 2016)